

Preis für ein Blatt: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorne.

Zweckbeiträge werden nicht angenommen, anonyme Einladungen nicht berücksichtigt.

Auskündigungen:
Möchtet die Verwaltung gegen Bezeichnung der billige festgestellten Gebühren entgehen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postkosten-Konto 286.900

Deutsche Wacht.

Ar. 101.

1899. Sonntag, 17. December 1899

Beratung.
Kathausgasse Nr. 3
(Haus der Habsburg).

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.60
Halbjährig . . . fl. 3.20
Jahresabonnement . . . fl. 6.40

Für's Kabinett mit Aufstellung im Hause:
Monatlich . . . fl. 55
Vierteljährig . . . fl. 1.50
Halbjährig . . . fl. 3.—
Jahresabonnement . . . fl. 6.—
Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungsgebühren.

Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

24. Jahrgang.

Der heutigen "Deutschen Wacht" liegt Nr. 50 der Sonntagsbeilage "Die Südmärkte" bei. Inhalt: Modernes Römer. Roman von Reinhold Ottmann. (Fortsetzung). — Liebesstümchen. — In's Album. — Conserverierung von Kraut. — Cationenschalen-Verwendung. — Politur zum Aufpolieren der Möbel. — Möbel, der dem Frost widersteht. — Entfernung von Rostflecken. — Gerechte Entrüstung. — In der Studententneipe. — Kostbarer. — Angenehme Überraschung.

Zur Lage.

Was nun kommen wird? Ob die Tschechen die Obstruktion fortführen, sie verschärfen, oder abschwächen, oder gar aufgeben werden, das ist die Frage des Augenblicks. Sie zu beantworten, ist nicht so leicht, da die Tschechen geriebene Tactiker sind, sich nicht binden, oder binden lassen und nicht verrathen, was sie thun werden.

Mit der Aufrégung im tschechischen Volk ist's nicht weit her. Der ganze Kummel ist gemacht und, das muss man anerkennen, geschickt in Scene gesetzt. Jeden Tag ein Umzug, Ansammlungen aufgeregerter Menschen, ein paar eingeschlagene Fenster, das genügt, um anschaulich zu machen, dass die tschechische Volksseele erregt ist. Alles geht wie an dem Schnürchen. Die Leitenden brauchen nur zu winken, und der zweigeschwänzte tschechische Löwe fletscht die Zähne und brüllt, oder er schließt das breite Maul und wedelt mit dem Doppelschwänzchen.

Die tschechischen Führer sind gar schlau. Dass man ihnen nur ja nicht auf den Leim gehe und ihnen glaube, dass es ihnen ernst ist mit dem, was sie der Welt sehen lassen und als den Weg zeigen, den sie wandeln werden. Sie gleichen ganz dem schlauen Heerführer, der an einer Stelle, dem Feinde möglichst sichtbar und hörbar, einen Scheinangriff vorbereitet, um ihn an einer anderen Stelle, wo der Gegner es am wenigsten vermutet, plötzlich zu überfallen. Schon Badeni hatte eingesehen, dass er die Sprachenverordnungen nicht werde aufrecht

erhalten können und wäre zu einer Abschwächung derselben gerne bereit gewesen, wenn ihn die Deutschen überhaupt zu Worre hätten kommen lassen. Gauthsch, der samoje, geniale Gauthsch versuchte den Deutschen ein E für ein U vorzumachen. Er hob die Verordnungen Badeni's auf, um den Deutschen einen Scheinerfolg zu verschaffen, und setzte an deren Stelle seine eigenen, die in der Sache selbst den Tschechen ließen, was ihnen Badeni gegeben. Die Sprachenverordnungen klipp und klar aufzuheben, daran wagte er sich nicht. Ohne die parlamentarische Bübne überhaupt betreten zu haben, zog er sich zurück und überließ seine Stelle dem Grafen Thun, den die Feudalen schon seinerzeit statt Badeni hatten aus Ruder bringen wollen. Thun ließ sich so weit herab, zu erklären, dass die Sprachenverordnungen seines Vorgängers abgeändert, ja selbst aufgehoben werden können, wenn — es die Tschechen erlaubten, und da die Tschechen es nicht erlaubten und die deutsche Obstruktion nicht unterzukriegen war, griff er zur Vertagung und zum § 14. Und als sich Thun ausgeparaphravertezt hatte, da war auch seine Zeit gekommen und endgültig der Beweis erbracht, dass sich gegen die Deutschen nicht regieren lasse. Vor dem Absolutismus schreckte man doch zurück mit Rückicht auf die Welt, auf Ungarn, auf unser Verhältnis zum deutschen Reich und — auf die Polen. Ja, auf die Polen! Denn unsere Polen können den Absolutismus nicht brauchen; da gibt's keine Stimmen zu verkaufen, da lässt sich mit den Abstimmungen kein Geschäft machen, kurz, da ist für die Polen nichts zu holen. Wohl oder übel müsste denn "constitutionell" weiter regiert werden und nach zwanzig Jahren Taaffe, Badeni, Thun, musste man sich ernstlich mit dem Gedanken vertraut machen, das slavenfreundliche System aufzugeben und nicht mehr gegen die Deutschen, ja, wenn möglich mit den Deutschen zu regieren. Graf Clary

hub die Rundschau angeworfen, die ihn zu Austragen überlässt, und so musste er manchmal ein wahres Blutbad im Walde anrichten, um seine Kunden zufrieden zu stellen. Die Jäger waren freilich von der Sorgfalt, welche der Schütze den Bestellern gegenüber erwies, nicht sonderlich erbaut, aber der Teufelskerl trug in seinem Bettelsack wohl hundert Kniffe und Pisse, um seinen grünen Verfolgern zu entgehen. Wie und da wurde er zwar erwischt, aber dann war es gewöhnlich eine Kleinigkeit und der Mädeler kam mit einer gelinden Strafe davon.

Er lachte dann und sagte gutmütig: "Die Grünen müssen auch einmal eine Freude haben. Ich trag's Ihnen gar nicht nach; es ist ja ihr Geschäft, gerade so wie ich meines habe."

Aber der Spaß sollte dem alten Wildschützen noch vergehen. Kam da ein neuer Förster ins Revier, Jacques Mathis; jung, eifrig und wütend darüber, dass man die Jäger hier für Freute hält, die so ein Wildbad zum Narren halten könne. Mathis war Wachmeister bei den Gendarmen gewesen, hatte aber diese Stelle aus Liebe zur Jagd aufgegeben; aber von seinem früheren Berufe her hatte er sich ein strenges Gefühl für Rechlichkeit und Ordnung bewahrt, und um so nachdrücklicher hatte er Karigal das Handwerk zu legen. Unermüdlich durchstreifte er den Wald, tauchte unvermuthet auf den entferntesten Plätzen auf, schlich wie ein Apache-Indianer auf den Zehen durchs Gedächtnis und hieng sich dem Wilderer an die Fersen. Karigal war außer sich; nicht nur seine

kam und wagte, was keiner seiner Vorgänger gewagt hatte, obwohl sie alle die Unerlässlichkeit dieses Schrittes hätten einsehen können, er hob die Sprachenverordnungen bedingungslos auf. Das neutrale Beamtenministerium stand und steht den Deutschen freundlich gegenüber. Würde sich seine Stellung festigen, würde es dauernd am Ruder bleiben, es wäre das Ende der feudal-tschechisch-clericalen Herrschaft. Das Ministerium Clary zu stürzen und ein Parteiministerium der Rechten an seine Stelle zu setzen, das ist gegenwärtig das mit allen Mitteln der List und Gewalt angestrebte Endziel der sehr verehrten Majorität. Diese Majorität hält nach wie vor fest zusammen und wenn sich die Katholische Volkspartei, um nach oben hin Liebkind zu bleiben, ab und zu zur Linken schlägt, und wenn die Polen sogar Schluss der Debatte beantragen — man lasse sich nicht täuschen! Sa, ein ist alles. Zum Scheine wollen die Clericalen und die Polen dem Wunsche der Krone nach der Erledigung der "Staatsnotwendigkeiten" nachleben. Zum Scheine versuchen sie die tschechische Ressentiment einzudämmen, soweit es im Einverständnis mit den Tschechen selber geschehen darf. Zum Scheine machen die Tschechen Obstruktion. Es ist ihnen gar nicht ernst damit, und sie thun es nur, um Bitt zu gewinnen und ihren Radikalen das Maul zu stopfen. Es fällt ihnen gar nicht ein, schärfer in's Zeug zu gehen, als es ihnen ihre Freunde, die Feudalen, die Polen und die Clericalen erlauben. Von den Südslaven wird nicht weiter geredet, die sind das fünfte Rad am Wagen. Nicht: Obstruktion oder Nichtobstruktion ist die Haupfrage für die Tschechen, sondern der Sturz des Ministeriums Clary, mit welchen Mitteln immer, und darin sind sie alle eines Sinnes: die Tschechen, die Polen, die Regierungsräthenen, die Feudalen, die Clericalen, die Kroaten und — die Slovenen. Jeder Tag bringt ein anderes Bild.

Existenz, sondern auch sein Renommee und seine Eitelkeit stand auf dem Spiele.

Die Rundschau, die ihm seine Beute abzufassen gepflegt hatte, wurde ungeduldig und fing an, ihn zu sticheln; dazu waren seine Reserven aufgebraucht, die Schlingen zerstört und zuletzt war sein Versteck aufgenommen worden. Die Anzeigen gegen ihn verdriessen sich, die zudictierten Strafen wurden immer härter und wilder Hass kochte in der Brust des Wildschützen. Er spottete nicht mehr, wenn er aus dem Arret kam, sondern kniff die Lippen ganz bös zusammen und gieng schweigend nach seiner Hütte, wo die Noth allmählich Einkehr hielt. Die Frau hungerte, die Kinder darbten.

So hatte er auch heute das Gefängnis verlassen, wo er zwei Monate verbringen mussten, dazu hatte man ihm eine seiner Büchsen, die man gerade erwischt hatte, wegaenommen. Heute gieng er schnurstracks ins Wirtshaus; man überschüttete ihn, den einst hochgefeierten Helden der Wälder mit spitzigen Redensarten, bis er mit Hand auf die Tischplatte dröhrend aufschlug, dass der Tisch ins Wanken geriet. "Wer zuläßt lacht, lacht am besten!" rief er wild. "Der Geschichte werden wir ein Ende machen. Der Schnüffler wird mich noch kennenslernen."

Wütend stürzte er aus dem Wirtshause; man hinterbrachte dem Förster Mathis die Worte, er zuckte aber verächtlich mit den Achseln.

Seit einigen Tagen hatte sich Mathis lange vor Sonnenaufgang in den Wald geschlichen, er hatte Schlingen und Fangsaisen bemerkte, die niemand

aus den "Jägergeschichten" von Pierre Murray.

Karigal Desavault erfreute sich in der ganzen Umgebung einer gewissen Berühmtheit; sein Name, hell und klar wie ein Glocken, brachte die Jäger zehn Meilen in der Runde in Beweisstellung, während die Bauern sich eines mit Spott und Schadenfreude vermischten Lächelns nicht erwehren konnten. Karigal Desavault rief bei dem einen wie bei dem anderen die Erinnerungen an eine Menge Geschichten hervor, die sämlich im Walde spielten und bei denen die berütenen Hüter der Jagdgerechtsame die Genasführten gewesen waren. Wenn bei einem Wildpreishändler ein recht appetitliches Stück Wild draufhing, so ein ausgewachsener Rehbock oder gut gemästeter Hirsch, schmunzelten die Vorübergehenden vergnügt: "Das ist Desavault's Geichoß."

Und sie täuschten sich fast niemals, denn nur höchst selten war das edle Wild durch den legitimen Schützen zur Strecke gebracht worden.

Dabei war Karigal gar kein schlechter Mensch; er hätte keinen Apfel von einem fremden Baum genommen, keine Kirche von den an der Straße gepflanzten Bäumen gepflückt — aber den Wald hielt er für Gemeingut, und was drin steuchte und kreuchte, gehörte demjenigen, der sich dessen zuerst bemächtigte. Für ihn war die Jagd immer ein öffnet und er schien in seiner Büchse lauter Zauberlügen zu haben, von denen jede iraf.

Allmählich hatte sich Karigal Desavault eine

Mit jedem Tage führen die Herren von der Rechten andere Mittel in's Gefecht. Es ist ein complizierter Schlachtplan, nach welchem die einzelnen Fähnlein in's Gefecht rücken, und die Rollen sind gut verteilt und werden trefflich gespielt. Da die Schauspieler scheinen sich öfter sogar zu entzweien. Das große Heer der Rechten scheint in Auflösung begriffen. Lassen wir uns nicht täuschen! Jeder Theil desselben geht seinen geweihten Weg, und wenn die Regimenter auch scheinbar in entgegengesetzter Richtung marschieren, dies ist nur bestimmt, den Gegner zu täuschen. Alles geht nach einem Plane und alles zielt nach demselben Ziel. Wenn's zum Endstoß kommt, werden sich die Glieder schließen und die „verehrte Majorität“ wird wieder beisammen sein.

Man versolge doch den Verlauf des Gefechtes bis zum heutigen Tage: Graf Clary hob die Sprachenverordnungen auf, ohne die Tschechen um Erlaubnis zu bitten; er sagte es vor aller Welt, dass er dies im vollen Bewusstsein der Tragweite dieser Maßregel thue. Nun wird die tschechische Wuth in einer Obstruction einherrschen, die alles vor sich niederwerfen wird, so dachte jedermann. Doch das Unerwartete geschah. Die Tschechen spielten den Tiefgelänten und blieben ruhig; von Obstruction keine Spur! Warum nur das? Hätten die Tschechen getötet, sie hätten die Mehrheit sprengt und nur im Rahmen der Mehrheit, nicht durch die eigene Kraft allein, vermögen sie dem Willen der Krone mit Erfolg zu trotzen und das Ministerium zu stürzen. Nach einigen Wochen kamen die Staatsnotwendigkeiten an die Reihe. Die Tschechen markierten Obstruction, sachliche Obstruction. Durch lange Reden in tschechischer und deutscher Sprache verzögerten sie die ersten Besungen um Stunden und Tage, ohne sie jedoch endgültig zu hindern, was ihnen ja ein Leichtes gewesen wäre, wenn sie nur ernstlich gewollt hätten. Und warum haben sie denn das nicht ernstlich gewollt? Nicht aus Unvermögen, oder Schwäche, oder Feigheit, nicht weil der grimmige tschechische Löwe plötzlich ein harmloses friedfertiges Lamm geworden, nein! Sie thun nicht mehr, weil ihnen ihre schlauen, bedächtigen Bundesgenossen nicht mehr zu thun erlauben, weil sie sich fühlen müssen, um den Bestand der Rechten nicht zu gefährden, und weil die staatsmännischen Herren es mit der Krone nicht verderben möchten. Da hieß es vor wenigen Tagen wieder, sie hätten sich abermals anders besonnen, sie wollten nur das Budgetprovisorium durch Obstruction verhindern, das Überweisungsgesetz und die Quotenvorlage aber passieren lassen. Man staunte. Wie gütig, wie nachgiebig. — Lug und Trug! Die

Herren besannen sich, dass sie in der Majorität seien, sie zählten die Stimmen, sie rechneten darauf, dass namentlich das Überweisungsgesetz von einem großen Theil der Linken werde abgelehnt werden. Und nachdem sie sich eine solche Majorität, bestehend aus Tschechen und Südländern, Socialdemokraten, Schönerianern, dem Großtheil der Deutschen Volkspartei und einigen Herren der Fortschrittspartei ausgerechnet hatten, sagten sie sich einfach: Wozu Obstruction machen und den Wilden spielen; es geht ja viel einfacher; wir lehnen die Vorlagen auf parlamentarischem Wege ab und der Sturz des Ministeriums ist besiegelt. Die Deutschen lassen sich zum weit größeren Theile bei ihren Abstimmungen ja nicht wie die Tschechen, Polen u. s. w. von politischen, sondern nur von sachlichen Erwägungen leiten. Die Tschechen stimmen heute unbedenklich Mann für Mann gegen den Ausgleich, gegen denselben Ausgleich, den das Ministerium Thun und Raizl gemacht hatte, und dem sie Mann für Mann beigeblümmt hätten, wenn es noch am Ruder wäre. Zu dieser Höhe der politischen Moral haben sich die Deutschen noch nicht aufgeschwungen, vielleicht werden sie es noch einmal lernen müssen! — Böse Beispiele verderben gute Sitten.

Da haben aber die Tschechen vor einigen Tagen nochmals nachgezählt und gefunden, dass die Rechnung nicht völlig stimmt, dass die Verwerfung der Regierungsvorlagen nicht so absolut sicher sei, wie sie es angenommen. Wechsel in der Scenerie! Flugs wird wieder eine andere Taktik beliebt, und nun heißt es, die Tschechen stellen auch dem Überweisungsgesetz und der Quotenvorlage Obstruction entgegen. Nebstdies darf man sich darauf nicht verlassen, der nächste Tag kann wieder ein neues Bild bringen.

Die Regierung verhandelt mit rechts und mit links, ist guten Muthes und hat es scheinbar nicht allzu eilig. Wie man hört, will sie den § 14 als seinem Geiste und Wortschatz nach verfassungsmäßig unanwendbar beiseite lassen, aber, wenn's nicht anders geht, das Unaufschubbare durch einfache Ministerialverordnung, „vorbehaltig der nachträglichen Genehmigung des Reichsrathes“, verfügen. Dass sie sich dadurch „ex lex“ stellt, dessen ist sie sich klar bewusst.

Und was wir Deutsche nun zu thun haben, diese Frage ist wohl einfach zu beantworten: Der Mehrheit und ihren Listen und Winkelzügen Schach bieten, es verhindern, dass sie ihr einziges großes Endziel erreicht, den Sturz Clary's und die Wiederaufrichtung der feudal-tschechisch-clericalen Herrschaft; Ziele, die die Rechte mit aller Kunst und Macht anstrebt. Das Ministerium Clary zu halten, so

er wird die Thür dieses grünen Hauses leise öffnen, forgsam jedes Geräusch vermeidend, zur Lagerstätte seiner Theuren sich schleichen und sie mit einem Morgenkusse wecken.

Ein Gefühl unendlicher Glückseligkeit durchströmte den Einsamen.

Aber er war nicht so einsam, wie er glaubte. Im Gestirne, das sich längst des Hügels dahinzog, war ein Mann verborgen. Unbeweglich, die Hand am Hahn seiner Büchse, die Zähne zusammengepresst, blickte er unverwandt den Jäger an. Karigal war es, der mit der Miene eines zum Sprunge bereiten Raubthieres im Hinterhalte lauerte. Jetzt erhob er langsam das Gewehr, stützte sich auf ein Knie und nahm den Jäger auf's Korn. Seine Hand ist ruhig, seine Kugel trifft sicher — Mathis ist ein Kind des Todes.

Doch was ist das? Die Hand des Meuchelmörders zittert. Ein leichter Wind hatte einen langen weißen Faden von den Bäumen herübergeweht und wie ein Netz wendet sich dieser um den oberen Lauf und verschließt beinahe die Mündung. Den Wilderer übersättigt eine Angst.

„Das Garn der heiligen Jungfrau,“ flüstert Karigal erschüttert, als er den seidenschimmernden Sonnenfaden erblickt. Der alte Aberglaube der diesem Gespinste eine übernatürliche Herkunft zuschreibt, macht sich in seinem Innern geltend. Darf er dieses für heilig gehaltene Gewebe mit seiner Kugel zerreißen?

lange es geht, und zu slügen, wie immer es möglich ist, das lehren uns unsere Feinde. Nichts zu thun, was sie uns gerne thun —, nichts zu lassen, was sie uns gerne lassen sehen. Vom Gegner haben wir zu lernen, wenn uns selber die politische Reise fehlen sollte. Nicht der Gedanke, Staatspartei zu spielen, das Wohlgefallen der maßgebenden Kreise zu erringen und den versahrenen Staatskarren wieder aus dem Sumpfe zu ziehen, darf uns leiten, sondern nur die Rücksicht auf das Heil unseres eigenen Volkes, nach dem Wortschatz des Programmes der Deutschen Volkspartei, das „die Unterordnung aller innerpolitischen Fragen unter das oberste nationale Interesse“ fordert. Dr. J. Pommel.

Das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit bei dem Gillier-Tschechenfeste.

Gilli, 15. December 1899.

Gestern und heute fanden vor dem hiesigen Kreisgerichte drei Verhandlungen gegen Deutsche statt, wobei die Ruber'sche nationale Verbrechentheorie vom Tische des Staatsanwaltes mit wahrer Leidenschaft und mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, vorgetreten wurde. Nach dieser Theorie ist bei Demonstrationen jedes laue Wort, jeder ungefährliche Steinwurf ein Verbrechen und jede Demonstration ein verbrecherisches Complot. Den Beweis für den nothwendigen Causalnexus muss die Staatsanwaltschaft bei diesem, nur gegen Deutsche beliebten frivolen Vorgange natürlich schuldig bleiben. Man muss sagen frivol, denn in drei aneinanderfolgenden Fällen hat der Gerichtshof der Ruber'schen Verbrechentheorie, welche als ein höchst verwerflicher Ausfluss politischer Justiz bezeichnet werden muss, seine Zustimmung ver sagt. Es ist wahrschlich hoch an der Zeit, dass von berufener Stelle der hiesigen Staatsanwaltschaft eine ernste und würdige Amtsführung zur Pflicht gemacht wird. Dies ist schon deshalb unbedingt nothwendig, weil in der deutschen Bevölkerung durch das Vorgehen der hiesigen Staatsanwaltschaft und gewisse andere Erscheinungen das Vertrauen in eine objective Rechtspflege bedenklich erschüttert ist und die Staatsbehörde denn doch nicht berufen sein kann, in dem Jubelgeheul der verlotterten, rechtverhöhrenden windischen Presse Dank und Lohn zu suchen. Leider werden aber mit Recht gerade nur in dieser Presse die „Verdienste“ der Gillier Staatsanwaltschaft (natürlich mit der nötigen Discretion) anerkannt und gewürdigt.

Der Gerichtshof hat den Bestand eines Complots angenommen. Ja, es hat ein Complot stattgefunden — aber Oscar Scheligo war in demselben nicht Subject, sondern Object. Das Complot ist nicht bei der Demonstration zu suchen, sondern beim — Beweise.

Eine bange Furcht lähmt seinen Arm, der kraftlos herabsinkt, die Büchse entfällt seinen Händen und mit stieren Augen sieht er an seinem Versteck den Mann vorübergehen, der sein ärgerster Feind ist.

Erst, als Mathis aus seinem Gesichtskreis verschwunden, verlässt er, ein gebrochener Mann, sein Versteck.

Vom Herzen.

„Sie starb an gebrochenem Herzen.“ Dies bildet sehr oft in den Tageszeitungen die Liebeserzählung zu einer „Tragödie“. Eine solche nahm erst in der letzten Zeit ihren Anfang mit dem Absturzen eines geachteten Mannes in den Alpen und fand ihren traurigen Abschluss in dem plötzlichen Tode seiner Braut, als sie den Tod ihres Verlobten erfuhr. Anlässlich dieses traurigen Vorfalls tauchte wieder die Frage auf: Ist es überhaupt möglich, dass jemand an „gebrochenem Herzen“ sterben kann, oder ist dies nur eine Phrase phantasievoller Reporter? Viele Laien verneinen diese Möglichkeit vollständig; aber auch die meisten von denjenigen, welche sie zugeben, wissen keine Begründung dafür und behaupten, dass auch die Aerzte keine geben können.

Das ist aber, wie wir sogleich sehen werden, unrichtig. Alle plötzlichen heftigen Gemüthsanfälle üben auf die (Ganglien-) Zellen unseres Hirns starke Reize aus, ähnlich wie ein elektrischer Strom.

anderer als sein alter Gegenpart gelegt haben konnte. In einem Gebüsch versteckt, lauerte er, ob Karigal nicht erscheinen werde, um nach dem Erfolge zu sehen: aber der war misstrauisch geworden und ließ sich nicht blicken. Auch heute nicht. Die Dämmerung begann einem zarten Morgenrot zu weichen und müde erhob sich Mathis aus seinem Hinterhalt, um nach dem Forsthause zurückzukehren. Er kam auf einem kleinen Hügel, von welchen aus man fast das ganze Waldrevier überblicken konnte.

Das Ganze war noch in ein geheimnisvolles Dämmer gehüllt, das sich nur langsam zu erhellen anstieß.

Der Tag brach allmählich an; weit fern umfäumte ein goldigrother Streifen, der immer größer und breiter wurde, den Horizont, am azurblauen Himmel erloschen nacheinander auch die letzten Sterne vor dem siegreichen Lichte der in ihrer ganzen Schönheit hinter Baumewipfeln auftauchenden Sonne. Immer kleiner wurde der dunkle Schatten, der auf dem Walde lag, die Erde erwachte aus dem Schlaf, eine leise Brise fuhr kosend durch das Gräste und das Laub, die Nebelschleier fielen — es war heller Tag, ein kostbarer Herbstmorgen.

In stummes Entzücken versunken, stand der Förster auf der Anhöhe; sein Blick folgte den bläulichen Wölkchen, die wie Liebesboten durch die Lüfte zum Försterhaus im Busche segelten, wo Frau und Kind wohl noch im süßen Schlaf lagen. Nur einige hundert Schritte, nur wenige Minuten, und

Im Nachfolgenden geben wir den Bericht über die drei sehr lehrreichen Verhandlungen.

I. Fall Bratschisch-Scheligo.

Die Hauptverhandlung gegen den Commis Karl Bratschisch und den Mediciner Oscar Scheligo fand Donnerstag statt. Vorsitzender der Verhandlung war Kreisgerichts-Präsident von Wurmser, Botanten die Landesgerichtsräthe Reitter und Dr. Schäflein, sowie Gerichtssecretär Erhartitsch. Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Ertl vertreten, als Bertheidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Mraulag. Als Privatbeihilte waren Dr. Serne und Dr. Detschko erschienen.

Die Anklageschrift führt zur Begründung folgendes an:

Der am 9. August 1899 stattgehabte Besuch tschechischer Gäste in Cilli fand nicht die Zustimmung eines großen Theiles der Bewohnerchaft dieser Stadt. Als die mit dem Nachmittagszug an gekommenen Slaven am bezeichneten Tage sich vom Bahnhofe beiläufig 200 Mann stark in den Narodni Dom begaben, wurden sie daher von einer lärmenden und stöckel schwingenden Menge begleitet. Auf dem Kaiser-Josefs-Platz vor dem Narodni Dom wurden aus dieser Menge zahlreiche Steine auf die Slaven geworfen; doch wurde nur einer von ihnen unbedeutend verletzt. Aus dieser Menge heraus hat auch Oscar Scheligo mehrere Steine auf die Slaven geworfen. Dies bestätigen die Zeugen Josef Emrik, Johann Spindler, Franz Jost und Melchior Rauter. Dass Oscar Scheligo dieses aus Bosheit gehabt, folgt nicht nur aus der That selbst, sondern auch aus einer eingestandenen Gegnerschaft gegenüber den Angegriffenen, die er, wie er selbst sagte, bei dieser Gelegenheit durch Schreien und Stöckelschwingen verhöhnte. Wird weiters die herrschende Aufruhr und die Ansammlung zahlreicher einander in Masse gegenüberstehender politischer Gegner berücksichtigt, die Situation, in welcher notorisch oft schon auf die schlimmsten Folgen nach sich zu ziehen vermag, dann ist es auch zweifellos, dass durch die Steinwürfe des Oscar Scheligo die Gefahr einer allgemeinen Schlägerei und weiterer Angriffe auf körperliche Sicherheit begründet wurde. Oscar Scheligo hat somit durch eine aus Bosheit unterkommene Handlung eine Gefahr für das Leben, Gesundheit oder körperliche Sicherheit von Menschen herbeigeführt und hiemit das Verbrechen § 87 St. G. begangen. Am Abende des 11. August 1899 zog eine starke Volksmenge in Cilli vom Narodni Dom durch die Herrengasse zum Mercur, von dort durch die Grazer Gasse und Habengasse zum Hause des Dr. Josef Serne. Es aus der Menge kommenden Rufe ließen keinen Zweifel darüber zu, dass dieselben den Führern der eigenen Slovenen feindlich gesinnt sei. Schon beim Mercur hörte man aus der Menge Rufe: "Am Serne!" und "Heute werden wir den Narodni stürmen!". Auf dem Marsche durch die Graben erschollen Rufe: "Nieder mit Serne!" "Tod am Serne!" und es wurde die Weisung gegeben sehr langsam, mehr langsam, es ist noch Zeit". Die der Volksmenge marschierte in Reihen von

sechs bis acht Mann. Voran giengen kleinere Jungen, noch denselben Leute der besseren Clasen. An der Ecke des Hauses des Dr. Serne erfolgte der Befehl: "Beide Fronten besiegen!", der auch sofort vollzogen wurde, dann wurde wiederholte commandirt: "Eins, zwei, drei!", worauf jedesmal eine Salve von Steinen gegen die Fenster beider Fronten des Serne'schen Hauses geworfen wurde. Durch die Steinwürfe wurden Fenster und die Fassade des Hauses beschädigt und 33 Fensterscheiben eingeschlagen; der gerichtlich erhobene Schaden beträgt fl. 41.30. Unter dem Commandoruse "Vorwärts!" setzte sich die Volksmenge zum Narodni Dom in Bewegung; beim Vorbeimarsche an demselben wurde ein Stein aus der Menge auf das Gebäude geworfen, der beim Geschäft des Kaufmannes Kolenz eine Spiegelscheibe zertrümmerte; nach dem Gutachten des Sachverständigen beträgt der Schaden fl. 70.—. Von dort begab sich die Menge vor das Kaplaneigebäude am Kirchenplatz, und wurden bei diesem Gebäude mehrere Fenster mit Steinwürfen zertrümmert; der Sachverständige bewertet den Schaden auf fl. 2.10. Oscar Scheligo gibt zu, sich unter den Demonstranten beim Hause des Dr. Serne und beim Narodni Dom, nicht aber auch beim Kaplaneigebäude befinden, leugnet aber, Steine geworfen zu haben. Es ist jedoch festgestellt, dass er sich beim Angriffe auf das Serne'sche Haus vor der vordersten Reihe der Angreifer allen voran befand, dass er hiebei eine Art führender Rolle hatte und dass er sich mit besonderem Eifer an diesen Demonstrationen beteiligte, Umstände, welche nicht nur die unmittelbare Mitwirkung des Oscar Scheligo an den Steinwürfen klarlegen, sondern auch den Schluss rechtfertigen, dass gerade er beim Angriffe auf das Serne'sche Haus das Commando geführt hat. Karl Bratschisch gibt zu, dass er bei den Angriffen auf das Serne'sche Haus, den Narodni Dom und das Kaplaneigebäude unter der demonstrierenden Menge gewesen sei und gesteht auch einen Stein in ein Fenster des Kaplaneigebäudes geworfen und dasselbe beschädigt zu haben. Es ist sonach die boshaftste Mitwirkung beider Beschuldigten an den Steinwürfen festgestellt, ob dieselbe größer oder geringer war und ob sie insbesondere in einer unmittelbaren Beziehung an den Steinwürfen bei jedem Angriffsobjekte bestanden hat, ist für die Schuldfrage belanglos, weil es sich nach dem Vorangeführten offenbar um complottmäßige, geradezu militärisch organisierte Angriffe handelt und daher jeder Mithäuter für den Gesammtfolg haftbar erscheint. In der Nacht zum 11. August 1899 wurde in Cilli die am Hause, in welchem sich die Kanzlei des Dr. Johann Detschko befindet, angebrachte Firmatafel desselben von mehreren Personen herabgenommen, beschädigt, und es beträgt der dadurch entstandene Schaden nach dem Gutachten den Sachverständigen fl. 8.—. Oscar Scheligo gibt zu, dass er in Verbindung mit anderen, angeblich unbekannten Genossen die Firmatafel herabgenommen habe und bei dieser Gelegenheit von der hiezu benützten Leiter herabgestiegen sei. Dass er vorsätzlich bei der Beschädigung dieser Tafel mitgewirkt, kann mit Rücksicht auf seine schon durch das früher Erwähnte und die klargestellte feindselige Gesinnung gegen die Slovenenführer nicht zweifel-

haft sein. Beide Beschuldigte haben daher das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach § 85a St. G. begangen und werden deshalb angeklagt, während das Strafverfahren gegen die bisher noch nicht ausgesuchten Mithäuter fortgesetzt wird.

Scheligo erklärt, er sei unschuldig. Er sei beim Einzuge der Tschechen in der Ringstraße von einem fremden Manne, offenbar weil er durch das Tragen von Kornblumen als Deutscher gekennzeichnet gewesen sei, beschimpft worden und habe sich auf die Suche nach dem Wachführer Bintauer begeben, um diesem von der Beschimpfung die Anzeige zu erstatten. Er sei am Nachmittag des 9. August, als die Tschechen in den Narodni Dom einzogen, gar nicht am Kaiser-Josefsplatz, sondern rückwärts in der Rathausgasse zwischen dem Jellenz'schen Hause und dem Gathhofe zum Engel, unmittelbar neben den Herren Dechs und Pez gestanden und habe keinen Stein geworfen, sondern nur mit dem Stocke demonstrativ herumgeschwungen, wobei er auch die Benannten aus Versehen getroffen habe. Bei den Demonstrationen am 10. August vor dem Serne'schen Hause, vor dem Narodni Dom und bei der Kaplanei sei er einfach mitgegangen; er habe am Kaiser-Josefsplatz eine johlende Menge getroffen, welcher er sich auf ihrem Zuge durch die Stadt angeschlossen habe. Zu Dr. Serne sei die Menge offenbar deshalb gezogen, weil er als derjenige bezeichnet wurde, welcher die Tschechen hergezogen und die Skandalscenen veranlasst habe. Als er von der sich hin und her bewegenden Menge bei Dr. Serne etwas vorgeschnitten wurde, sei er mit den Worten: "Lass mich in den Hintergrund; ich habe einen Ehrenhandel mit dem jungen Serne und will mir den Spaß nicht verderben lassen" auf den Nasenplatz beim Militärspitale zurückgetreten. Steine habe er dort nicht geworfen und auch kein Commandowort gebraucht, was schon deshalb nicht möglich war, da er hochgradig heiser gewesen sei. Er habe den Bratschisch dort nicht gesehen; es war so finster, dass man keinen Menschen erkennen konnte. Von den weiteren Beschädigungen beim Narodni Dom und bei der Kaplanei habe er erst in der Untersuchungshaft Kenntnis erhalten. Er sei von der Laibacherstraße direkt zum "Engel" gegangen, habe sich am Kaiser-Josefsplatz nicht aufgehalten und sei den ganzen Abend beim "Engel" geblieben. Da habe er einen "ziemlichen Schwips" bekommen und in diesem Zustande den Plan zu dem alten Studentenwize gefasst, indem er dem Dr. Detschko die Firmatafel herabnehmen und mit irgend einer spaßhaften Bemerkung zuschicken wollte. Er habe von irgendwoher eine Leiter genommen und sei auf dieselbe hinaufgestiegen, um die Tafel vom Jellenz'schen Hause herabzuholen. Hiebei sei er infolge der Betrunkenheit von der Leiter herabgestiegen und in bewusstlosem Zustande zum "Engel" gebracht worden. Er habe erst später erfahren, dass die Tafel zertrümmert worden sei.

Bratschisch erklärt sich ebenfalls als nicht schuldig. Er habe sich in der Grazer Gasse dem Demonstrationszuge, in welchem gesungen worden sei, angeschlossen und habe an demselben nur als harmloser Zuschauer teilgenommen. Er

habe nicht geschrien und keinen Stein geworfen. Zum Serne'schen Hause sei er erst gekommen, als schon Steine geworfen worden seien. Er weiß nichts davon, dass am Narodni Dom eine Scheibe einschlagen worden sei. Bei der Kaplanei habe er gar nichts gethan. In der Voruntersuchung habe er zwar gestanden, dass er bei der Kaplanei einen Stein geworfen habe. Dies habe er jedoch nur deshalb gethan, weil der Untersuchungsrichter ihm gesagt habe, dass er sofort auf freien Fuß gesetzt werde, wenn er gestehe. Er habe sich zu dieser Aussage, welche er zurückziehe, gezwungen gefühlt, nur um die Freiheit zu erlangen, zumal er bei nervöser Aufruhr, wegen welcher er auch Herrn Dr. Keppa zur Beobachtung vorgeführt worden sei, gefürchtet habe, dass er in längerer Haft krank werden müsse und umso mehr gezwungen, als der Untersuchungsrichter ihm gesagt habe, dass er, wenn er noch länger sitze, bei Pells den Posten verlieren werde. Bratschisch widerruft mit grösster Entscheidlichkeit das Geständnis, welches ihm abgepresst worden sei. Scheligo habe er nicht gesehen.

Der Zeuge Dr. Serne erzählt ein Langes und Breites über die Vorgänge beim Tschechenfest und am 10. August und bestätigt die allgemeinen Behauptungen der Anklageschrift. Er habe erfahren, dass für den Abend des 10. vor seinem und des Dr. Detschko Hause Demonstrationen geplant seien, und habe davon dem Stadtamtmann Anzeige erstattet und um Schutz ersucht. In seinem Hause seien 33 Scheiben, darunter 15 Spiegelscheiben eingeschlagen.

Herzwände oder Herzklappen oder der das Herzfleisch mit Blut versorgenden Arterien. Tritt dann bei solchen kranken Personen eine Gelegenheitsursache in Gestalt eines intensiven Reizes, z. B. eine heftige Gemüthsbewegung, ein, so versagt ganz plötzlich die Thätigkeit des Herzens. Auch kann ein schon länger erkranktes Herz tatsächlich "bersten". Von einem alten Ehepaar starb der Mann am Vormittag an einer Lungenentzündung, die Frau aber aus schwerem Gram über den Verlust ihres Gatten am Nachmittag desselben Tages. Professor E. Hoffmann nahm die Section der beiden Leichen vor und fand bei der Frau als Todesursache die Verstopfung des Herzens. Von den Angehörigen wird nur zu selten die Section gestattet, sonst würden viel mehr solche Fälle erkannt und bekannt werden. Es sind eben die Beziehungen zwischen unserem Nerven- und Gesäßsystem so innige, dass das Herz und der ganze Blutkreislauf sich an allen Aufruhrn, an unserem Leide und an unserer Freude lebhaft betheiligen. Daher ist es denn auch keine leere Phrase, wenn man vom Fliegen der Pulse, vom Höherschlagen des Herzens bei freudigen und erhabenden Anlässen und vom Stocken des Herzschlages bei Schreck und Angst spricht. Ja, es liegt sogar ein gut Kern Wahrheit darin, wenn der Dichter seine Person im Übermaße des Schmerzes zusammenstürzen lässt — "an gebrochenem Herzen".

Im allgemeinen werden solche plötzliche, überige Reize bald wieder ausgeglichen; nur bei stark veranlagten Herzen können sie Folgen, ja sogar den Tod nach sich ziehen. Dann meist ein mehr oder weniger plötzlicher Tod des Herzens, eine Herzähmung ein, schon vorhandene, sogenannte "Herzfehler" bestehen in frankhaften Veränderungen der

worben. Von Bratschitsch und Scheligo weiß dieser Zeuge nichts auszusagen.

Der Zeuge Dr. Detschko erzählt die Geschichte von seiner Tafel, die ihm nur vom Hören sagen bekannt geworden ist. Erst jüngst habe er erfahren, dass die Tafel erst beim „Engel“ zertrümmert worden sei.

Vicar Rantschigai bestätigt auch nur die allgemeinen Behauptungen der Anklageschrift ohne Beziehung zu den Angeklagten.

Nach dem Aufrufe des Zeugen Guido Sernec protestiert Dr. Mraulag gegen dessen Beeidigung. Der Zeuge sei gegen Scheligo feindlich gesinnt, was nicht nur daraus hervorgehe, dass zwischen beiden ein Ehrenhandel schwebe, sondern auch durch den Umstand bestätigt werde, dass Guido Sernec gesagt habe: „Den Scheligo müssen wir hineinbekommen.“ Dies könne der Klavierlehrer Arseneschel bezeugen, dessen Einvernehmung Dr. Mraulag beantragt. Der Gerichtshof beschließt die Einvernehmung des Arseneschel.

Die angebliche Voranzeige von den Demonstrationen ist dem Dr. Detschko auf einer mit J. Böhm gesertigten Postkarte zugekommen. Auch hat Peter Kostitsch bei Zamparuiti von den geplanten Angriffen auf den Narodni Dom und auf die Häuser des Dr. Sernec und Dr. Detschko gehört.

Die Zeugen Dr. Karlouschek und Jagoditsch bestätigen nur allgemeine Umstände der Anklage. Die Hauptmannswitwe Marie Mattota ist auf den Demonstrationszug aufmerksam geworden und hat sich als Zuseherin demselben angeschlossen. Sie bestätigt die allgemeinen Umstände ohne Beziehung auf Scheligo und Bratschitsch. Am Kaiser Josephplatz hat sie von einem Fenstereinwurf nichts gehört, wohl aber am Kirchenplatz.

Zeuge Arseneschel sagt aus, Guido Sernec habe einmal gesagt: Scheligo braucht alle möglichen Mittel, um herauszukommen, wir müssen unbedingt nachweisen, dass er doch schuldig ist.“ Die beiden stehen mit einander nicht gut. Mit Rücksicht auf diese Aussage, deren Inhalt nicht geeignet erscheine, ein Feindschaftsverhältnis im Sinne des Gesetzes zu begründen, wird Guido Sernec trotz des Protestes des Vertheidigers beeidet. Guido Sernec bestätigt außer allgemeinen Umständen, dass er vom Fenster im Sernec'schen Hause in einem Lichtstrahle den Oskar Scheligo bemerkte habe, wie er zu den Leuten etwas gesagt habe und dann wieder unter die in der Karolinengasse befindlichen Kastanienbäume zurückgetreten sei (also nicht wie Scheligo aussagt, auf dem Rasenplatz beim Militärspitale). Scheligo verbarrt bei seiner Verantwortung.

Zeuge Titscher ist am Nachmittag des 9. August vor dem Thore des Narodni Dom gestanden, hat den Scheligo beim Jakowitsch'schen Geschäft stehen gesehen. Zeuge habe einen Stein gegen den Narodni Dom fliegen gesehen. Diesem Vorgange habe Joscht von der Kanzlei des Posojilnica aus zugesehen und sei dann herabgekommen, habe den Stein aufgelaubt und habe gesagt: das hat Scheligo geworfen, er hat schon 3 Steine geworfen.

Zeuge Joscht hat von der genannten Kanzlei im Narodni Dom zugesehen, wie Scheligo 3 Steine geworfen habe. Er sei aber nicht herabgekommen, sondern habe den Diener hinuntergeschickt, damit er die Steine aufschele. Bei der Confrontation sagt Titscher dem Zeugen Joscht ins Gesicht, dass dieser selbst den Stein aufgelaubt habe.

Der Zeuge Kepa hat beim Sernec'schen Hause weder Bratschitsch noch Scheligo gesehen. Wohl aber habe dort ein großer, schwarz gekleideter Herr, der einen Hut mit weißem Bande getragen habe, 3 Steine gegen das Sernec'sche Haus geworfen. Während der Demonstration bei der Kaplanei sei der Zeuge beim Museum gestanden. Dort habe ein dicker Mann einen Stein gegen die Kaplanei geworfen. Später habe Zeuge bei der Seilerischen Tabaktrast einen Mann, dessen Stimme ähnlich jener des Bratschitsch gewesen sei, sagen gehört: „Wissst Ihr nicht, wer den Stein geschmissen hat; lasst die armen Pfaffen in der Ruhe, sie haben Euch ja nichts gethan.“ Es kommt dem Zeugen vor, dass dieser Mann mit dem Steinwerfer identisch gewesen sei. Derselbe habe einen blonden Schnurbart gehabt. Den Bratschitsch erkennt Zeuge nicht als jenen Mann. Bratschitsch, welcher einen schwarzen Schnurbart trägt, behauptet, er sei immer in der Passage zwischen Haupt- und Kirchenplatz gestanden.

Die Verhandlung wird um 1 Uhr unterbrochen und um 4 Uhr nachmittags wieder fortgesetzt.

Dr. Sernec beantragt die Einvernehmung des Stenographen Salofschik darüber, dass dieser von Scheligo am 10. August vormittags attackiert worden sei. Dr. Mraulag protestiert

dagegen, weil dieser Umstand nicht unter Anklage stehe und als Ehrenbeleidigung bereits verjährt sei. Dagegen beantragt der Vertheidiger die Einvernehmung der Zeugen Oechs und Pez, welche bei Einzug der Tschechen bei Scheligo gestanden sind und gesehen haben, dass er keinen Stein geworfen habe, weiters des Zeugen Bobisut, welcher bestätigen könnte, dass Scheligo jede Wurfbewegung mit der linken Hand mache, also nicht mit der rechten Steine geworfen haben könne, endlich der Zeugin Minna Stehlík, welche bestätigen könnte, dass Scheligo an jenen Tagen so heiser gewesen sei, dass er unmöglich Commandoworte hätte ausspielen können. Der Gerichtshof beschloss die Einvernehmung der Zeugen Oechs und Pez und lehnte alle übrigen Anträge ab.

Zeuge Smrtník will gesehen haben, dass Scheligo, welcher zwischen Jakowitsch und der Kanzlei Basch gestanden sei, einen Stein gegen die in den Narodni Dom eingehenden Tschechen geworfen habe. Scheligo sei in der ersten Reihe der Deutschen gestanden. Zeuge Spindler weiß jetzt von einem Steinwurf Scheligos — in der Voruntersuchung waren es zwei. Jetzt hat er auch den Scheligo nicht bei Dr. Sernec gesehen, was in der Voruntersuchung noch der Fall war.

Anna Schgank und Karl Wanitsch bestätigen nur die allgemeinen Umstände, dagegen will der slovenische Druckerjunge Melchior Rauter bei Jakowitsch zehn Schritte von Scheligo entfernt gestanden sein und gesehen haben, wie der Angeklagte aus der rechten Rocktasche 2 Steine hervorgezogen und geworfen habe. Der Posojilnica-Dolenz erklärt, dass der Scheibenbruch am Narodni Dom erst zwei Tage nachher entdeckt worden sei, dass aber das Fenster noch heute ein Loch habe. Trotzdem wird auf Grund fadierter Rechnungen Schadenersatz (68 fl.) angesprochen.

Vor der Beeidigung des Oechs stellt der Staatsanwalt den bei den Haaren herbeigezogenen Antrag, den Oechs deshalb nicht einzuvernehmen, weil er in der Gruppe gestanden sei, aus welcher Steine geslogen seien und somit (! ! !) — der Verdacht (!) bestehe, dass er an dieser Thathandlung teilgenommen habe. Dr. Mraulag verweist darauf, dass man bei dem bekannten Vorgehen der Gillier Staatsanwaltschaft überhaupt keine Entlastungszeugen (deutscher Gesinnung, Anm. d. Schriftleitung) führen könne, ohne dieselben in die Gefahr zu versetzen, dass sie zum Schlusse Beschuldigte werden. Der Gerichtshof beschloss denn auch die Beeidigung der Zeugen Oechs.

Zeuge Oechs stellt fest, dass Scheligo mit ihm und Pez während des Tschecheneinzugs beim Tellenz'schen Hause gestanden sei, dass es aber ganz ausgeschlossen sei, dass er einen Stein geworfen habe.

Scheligo habe mit dem Stocke herumgeschult und hiebei sogar dem Zeugen ein „Kopftüpfel“ gegeben, sich aber entschuldigt. Es sei ganz unmöglich, dass man vom Narodni Dom den Standort Scheligos gesehen habe. Zeuge sei eigens rückwärts geblieben, damit er nicht beschuldigt werde, denn wenn er vorne gestanden wäre, hätten die Herren ganz etwas anderes gegen ihn herausgefunden. Bei der Confrontation der Zeugen Joscht und Oechs beharren beide bei ihren einander so widersprechenden Aussagen.

Auch der Zeuge Franz Pez, welcher unter Protest des Staatsanwaltes beeidet wird, bestätigt die Angabe des Wilhelm Oechs bezüglich des Standortes. Zwischen dem Polizeicordon, welcher die Rathausgasse gegen den Kaiser Josephplatz abgesperrt habe und dem Standorte des Zeugen, in dessen unmittelbarster Nähe sich Scheligo befunden habe, seien eine Menge Leute gestanden. Er habe nicht gesehen, dass Scheligo Steine geworfen habe, hätte dies aber sehen müssen.

Stadtwachtmeister Mahr hat beim Einzuge der Tschechen am Kaiser Joseph-Platz keinen Steinwurf bemerkt, und es ist damals auch keine bezügliche Beschwerde erhoben worden. Er sagt neben anderen irrelevanten Umständen aus, dass er Scheligo am Abend des 10. August nicht gesehen habe, dagegen habe er ihn sonst öfter dort bemerkt, wo Ansammlungen waren. Am Abend des 10. August habe er beim Narodni Dom nur einen Schlag vernommen, als ob gegen einen geschlossenen Rollbalken ein Schlag geführt worden wäre. Er bemerkte auch, dass sich die meisten Theilnehmer des Demonstrationszuges diesem infolge des Absingens von Liedern zugesellt hätten. Er habe keine Wahrnehmungen gemacht, dass eine organisierte Verbindung bestanden habe.

Notar Dittschek berichtet, dass Scheligo am 9. August vormittag mit 10—12 jungen Leuten am Kaiser Josephplatz demonstriert habe.

In der Voruntersuchung hat die Zeugin Thefresia Wretzker bei der Confrontation mit Bratschitsch ausdrücklich erklärt, dass dieser mit jenem Manne nicht identisch sei, welcher bei der Kaplanei einen Stein geworfen habe; jener Mann sei dicker und kleiner gewesen als Bratschitsch. Der Zeuge Schepetanz hatte ausgesagt, dass allgemein davon gesprochen worden sei, dass ein 16jähriger Junge bei der Kaplanei den Stein geworfen habe.

Hierauf wurde das Beweisverfahren geschlossen.

Staatsanwalt Ell begründet von seinem Kuber'schen Standpunkte die Anklage in dem oben angeführten Sinne sehr ausschließlich. Dr. Sernec und Dr. Detschko bezeichnen ihre Erhanzsprüche. Vertheidiger Dr. Mraulag weist in einem glänzenden Plaidoyer die Unschuld der beiden Angeklagten mit schlagenden Gründen nach. Er beweist, dass gerade in diesem Falle die Staatsanwaltschaft von der Vertheidigung kein loyales Vorgehen zu beanspruchen das Recht habe, denn jene habe gegen die zwei einzigen Entlastungszeugen remonstriert und sich jedem geringsten Vertheidigungsmaterial entgegengestellt. Sie habe sich auch immer dagegen gewehrt, dass die Untersuchungshaft bei voller Klarstellung abgekürzt werde. Man wollte eben bei Bratschitsch so lange warten, bis er geistig und körperlich so heruntergekommen war, dass man mit ihm thun konnte, was man wollte. Nur deshalb habe Bratschitsch gestanden, um endlich auf freien Fuß zu kommen. Bei Bratschitsch liege aber nur dieses nicht Beweis machende, widerriefene Geständnis vor, welches mit den Zeugenaussagen in Widerspruch steht. Die scheinbaren Geständnisse Scheligos beruhen nur auf der ganz unverlässlichen Protokollierung des notorisch schwerhörigen Untersuchungsrichters (worauf sich auch — Boucha mit Erfolg berufen hat. Anm. d. Schriftl.). In einer zweimonatlichen Untersuchungshaft beginne übrigens das Verständnis dafür zu mangeln, was für den Rechtsfall von Bedeutung ist. Bezüglich der angeblichen Steinwürfe Scheligos weist der Vertheidiger in den Aussagen der Belastungszeugen bedeutungsvolle Widersprüche und Sachwidrigkeiten nach und bezieht sich auf die präzise und bestimmte Aussage der Entlastungszeugen. Dr. Mraulag widerlegt die Annahme des öffentlichen Anklägers, dass die bloße Gegenwart der Angeklagten bei der Demonstration das Verbrechen nach § 87 begründe. Bezüglich der Scheibe am Narodni Dom sei gar nicht festgestellt, dass sie am Abend des 10. August eingeschlagen worden sei, und bezüglich der Demonstrationen bei Sernec sei die Mitwirkung der Angeklagten gar nicht behauptet worden. Zu so schweren Anschuldigungen ziehe die Staatsbehörde nur Vermuthungen heran. Dies treffe hauptsächlich bei der Construierung des Complots zu. Die Tafel Detschkos sei von Scheligo nachgewiesenermaßen nicht zertrümmert worden.

Die Verhandlung wurde um halb 10 Uhr abends geschlossen; das Urtheil wurde Freitag abends um 6 Uhr verkündet. Daselbe lautete:

Scheligo wurde der Übertretung gegen die körperliche Sicherheit (§ 431) und der Übertretung gegen die Sicherheit des Eigentums durch versuchte boshaftie Beschädigung fremden Eigentums (§ 468) schuldig erkannt und zum Arreste in der Dauer von 6 Wochen sowie zum Ersatz der Kosten und eines Schadens von 12 fl. an Dr. Detschko verurtheilt. Bratschitsch wurde der Übertretung nach § 468 schuldig erkannt und zum Arreste in der Dauer von einer Woche sowie zum Ersatz der Kosten und des Schadens von 2 fl. 17 kr. an die Kirche St. Daniel verurtheilt, dagegen wurden die beiden Angeklagten vom Verbrechen nach § 87 St.-G. wegen Einwurfs der Fenster des Dr. Sernec und der Scheibe im Narodni Dom freigesprochen und Dr. Sernec mit dem Schadenersatzanspruch von 36 fl. 48 kr. und die Posojilnica mit jenem von 68 fl. auf den Civilrechtsweg verwiesen. Der Gerichtshof nahm bezüglich der Devastation bei Dr. Sernec ein Complot an, er konnte aber nicht die Überzeugung gewinnen, dass der Steinbagel der Wirkung oder Einflussnahme der Angeklagten zugeschrieben ist. Bezüglich des Scheibeneinwurfs am Narodni Dom sei es nicht festgestellt, dass er am Abend des 10. August vor sich gegangen sei. Zumal liege nicht vor, dass sich Bratschitsch und Scheligo damals vor dem Narodni Dom aufgehalten haben. Bei der Beschädigung an der Kaplanei hat der Gerichtshof ein Complot nicht mehr angenommen, da sich der Zug verheilt habe. Es wurde jedoch dem Widerrufe des Bratschitsch Rücksicht auf die Aussage des Kepa kein Glaube beigegeben. Der Versuch nach § 468 ist Scheligo in der Herbeischaffung der Leiter der Tafel Dr. Detschko begründet. Was die Stein-

würfe Scheligos anbelangt, so gewann der Gerichtshof die Überzeugung von deren Existenz aus den Aussagen der Belastungszeugen. Bezuglich der Qualification dieser That hat jedoch der Gerichtshof die Überzeugung nicht gewinnen können, dass damit die im § 87 vorgesehene Gefahr verbunden gewesen sei.

Auch im II. Falle (Donell)

vertrat der Staatsanwalt das Verbrechen nach § 87. Die Verhandlung fand vor dem gleichen Senat (nur war anstatt des Herrn Erhardtisch Dr. Krantschitsch Botani) Freitag statt. Die Gründe der Anklage besagten:

Am Vormittage des Tages, an welchem die Tschechen in Cilli eintrafen, zog eine Menge von Demonstranten vom Bahnhofe zum Kaiser-Josef-Platz, nahm vor dem Narodni Dom Stellung und demonstrierte lebhaft gegen die auf dem besagten Hause angebrachte slavische Tricolore. Nach den Erhebungen war die Menge hochgradig erregt, so dass ein kleiner Anlass genügen musste, sie zu Gewaltthäufigkeiten zu verleiten. Als nun der Advocat Dr. Detschko um diese Zeit vom Narodni Dom über den Kaiser-Josef-Platz gegen seine Kanzlei zuschritt, schlich ihm der Beschuldigte, Julius Donell, nach und versetzte ihm rücklings mit einem Stocke einen wuchtigen Hieb über Kopf und Schulter, wodurch den Stock weg und ergriff die Flucht. Dies war das Zeichen zum Beginne mehrfacher Raufhändel, denn Angehörige beider Parteien stürzten gegeneinander los, und es fielen hiebei mehrfache Verlebungen vor. Nach der gesammten Sachlage unterliegt es keinem Zweifel, dass der Beschuldigte angesichts der aufgeregten Menge einsehen musste, dass seine ohne irgend welche Veranlassung unternommene boshaftie Handlung besonders gefährliche Verwicklungen, Gefahr für die körperliche Sicherheit, aber auch allenfalls für das Leben von Menschen nach sich ziehen musste. Der Beschuldigte verantwortet sich nun dahin, dass er, nur zufällig den Stock schwingend, einen Herrn, den er nicht kannte, im Vorübergehen traf. Diese Verantwortung ist durch die Aussage der Zeugen Dr. Ivan Detschko und Paul Dettschek als lügenhaft widerlegt.

Der Verteidiger Dr. Kraulag mache geltend, dass die Schlägerei nicht durch den Schlag auf Dr. Detschko, sondern durch die Flucht Donells hervorgerufen worden sei, und aus diesem Grunde wurde der Angeklagte vom Verbrechen freigesprochen und nur wegen Übertretung nach § 431 zur Strafe des Arrestes in der Dauer einer Woche und zur Zahlung eines Schmerzengeldes von 10 fl. an Dr. Detschko verurtheilt.

Ein gleicher Freispruch erfolgte im

III. Falle (Wretschker),

worüber der gleiche Gerichtshof am Freitag vormittag verhandelte. In den Gründen der Anklage wird ausgeführt:

Am 9. August 1899 nachmittags zogen die auf der Durchreise Cilli besuchenden slavischen Studenten und sonstigen Gäste vom Bahnhofe über die Ring- und Grabenstraße zum „Narodni Dom“.

Eine aufgeregte Menschenmenge erwartete den Zug an den Straßenkreuzungen, zog demselben johlend nach, und kann es keinem Zweifel unterliegen, dass es nur des geringsten Anstoßes bedurfte, um die erbitterten Gegner zu Thätlichkeit zu reizen. Ebenso als zweifellos muss gelten, dass dies dem Beschuldigten, welcher die Aufzüge mitmachte, bekannt sein musste. Durch die Aussage des glaubwürdigen Zeugen Ignaz Jagoditsch ist dargethan, dass Beschuldigter gerade als die slavischen Studenten mit ihren Begleitern die erwähnte Straßenkreuzung passierten und von allen Seiten von der aufgeregten Menge angejohlt wurden, einen Stein gegen die Menge schleuderte. Auch Zeuge Franz Verne bestätigt, dass der Jagoditsch sogleich den Beschuldigten als den Häher bezeichnete. Dem Gegenüber kann die Aussage der Therese Wretschker, welche auf Strafentfernung von ihrem Gatten (dem Beschuldigten) entfernt stand, umso weniger Gewicht beigelegt werden, als dieselbe nur negativ dahin lauten kann, Zeugin habe den Beschuldigten beim Steinwerfen nicht gesehen.

Wenn auch nicht dargethan ist, ob und wen der Stein traf, wenn auch wirklich dieser Steinwurf unmittelbar keine Schlägerei zur Folge hatte, so liegen doch in dieser Handlung alle Merkmale des angeführten Verbrechens, da einerseits dieselbe im höchsten Grade geeignet war, Gefahr für die körperliche Sicherheit, ja für das Leben von Menschen

herbeizuführen, andererseits dem Beschuldigten der Ernst der Sache klar war.

Auch hier nahm der Gerichtshof die Existenz der Gefahr für die Sicherheit dritter Personen als nicht bestehend an und verurteilte Wretschker nur wegen Übertretung nach § 431 zu einer fünfjährigen Arreststrafe.

Foulard-Seide 65 kr.

bis fl. 3.25 v. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 3491-101

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (a. u. t. H. o. f.), Zürich.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderath.

Freitag fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Gustav Stiger eine ordentliche öffentliche Gemeindeausschusssitzung statt. Nach der erfolgten Genehmigung des Protokolles der Gemeindeausschusssitzung vom 1. December 1899 bringt der Vorsitzende folgende Einläufe zur Kenntnis:

Gemeindeausschuss Dr. August Schurbi entschuldigt sein Nichterscheinen bei der heutigen Sitzung durch Unwohlsein.

Die Stadtgemeinde Steyr spricht für die den Überschwemmten seitens des Gemeindeausschusses Cilli gespendeten 100 Kronen ihren verbindlichsten Dank aus.

Der mit Absertigung entlassene, definitiv angestellt gewesene städtische Sicherheitswachmann Wraann hat beim k. k. Kreisgerichte Cilli als der ersten Instanz gegen die Stadtgemeinde die Klage auf Gewährung einer Pension nach dem Normale für k. k. Staatsdiener eingebracht, wurde jedoch mit seinem Klagebehören von dieser Gerichtsstelle abgewiesen. Nun bittet der Genannte durch seinen Vertreter, ihm bis zur Beendigung des Prozesses auf Rechnung der Absertigung oder des Ruhestandsbezuges einen Theilbetrag von 80 fl. flüssig zu machen und wird über Antrag des Gemeindeausschusses Dr. Kovatschitsch diesem Ansuchen Folge gegeben.

Über die Gemeinderechnung für das Jahr 1898 berichtet namens der Gemeinderathlichen Finanz-Section deren Obmann Vizebürgermeister Julius Nakusch. Derselbe theilt mit, dass die vorliegende Gemeinderechnung sowohl auf ihren sachlichen Theil, als auch auf ihre Bizzern von Fachmännern genau und gewissenhaft überprüft und in Ordnung befunden wurde, er werde sich daher darauf beschränken, den Abschluss zum Vortrage zu bringen, sei jedoch bereit, an der Hand der aufliegenden Rechnung und der Nebenrechnungen über gestellte Anfragen alle gewünschten Aufklärungen zu ertheilen.

Der Hauptrechnungsabschluss stellt sich wie folgt dar:

	Einnahmen	Ausgaben
	Desterr. W. fl. kr.	fl. kr.
Titel I. Verwaltung im		
Allgemeinen	95.39	21439.28 1/2
Titel II. Verwaltung des		
städtischen Vermögens	14745.55	76055.63
Titel III. Wert- u. Schuld-		
papiere	1500.—	19854.06
Titel II. Städt. Gefälle	8934.90 1/2	2038.23 1/2
Titel III. Strafen u. Plätze	492.93	7750.79
Titel IV. Armenversorgung		
und Sanitätspflege	30.20	6527.38 1/2
Titel V. Feuerlöschanstalten	30.—	522.03
Titel VI. Bürgerschule	10.—	2067.94
Titel VI. Volksschule	—	4764.41 1/2
Titel VI. Kunst, Wissen-		
schaft und Cultus	10.—	2520.08
Titel VII. Militär - Ein-		
quartierung	2286.16	2423.44 1/2
Titel VIII. Verschiedenes	18460.—	359.05 1/2
Titel IX. Gem.-Umlagen	24384.38	—
Titel X. Durchlaufende Ge-		
bahrung	6539.50 1/2	4163.09
Titel XI. Creditoperationen	62871.16	1458.74
Titel XII. Pensionsfond der		
städtischen Beamten	27.—	—
Titel XII. Landw.-Kaserne	10152.23	787.87 1/2
Titel XII. Landwehr-Ka-		
serne-Zubau	—	61.15
Armenfond	7511.56 1/2	7511.56
Pfändnerfond	1222.47	810.37 1/2
Friedhofsfond	2843.75	2282.76
Schulfond	4393.17 1/2	4393.17 1/2
Theaterfond	1042.50	1669.77

	Einnahmen	Ausgaben
	Desterr. W. fl. kr.	fl. kr.
Gasanstalt	—	12.—
Gewerbliche Fortbildungsschule	1560.—	1564.17
Depositen	—	98.—
Naturalverpflegungs-Station	1250.—	1145.84
Schuh-Auslagen	918.63	634.66 1/2
Cassareff pro 1897	2407.60	—

Nach Beendigung des Vortrages und mit Rücksicht darauf, dass keinerlei Aufklärungen verlangt werden, stellt der Referent für die Finanzsection den Antrag: „Es sei dem Herrn Bürgermeister für die Gemeinderechnung pro 1898, sowie für die dazu gehörigen Nebenrechnungen das Absolutarium zu ertheilen“, welcher Antrag stimmen-einhellig angenommen wird.

Der Vorschlag für das Jahr 1900 wird in einer außerordentlichen Sitzung am 19. December zur Beratung gelangen.

Todesfall. Mittwoch nachmittag ist hier Frau Fanny Costa geb. Smoll, Gattin des Herrn Seifensfabrikanten Josef Costa, im 57. Lebensjahr nach kurzem Leiden gestorben. Die Verblichene, das Muster einer deutschen Hausfrau, hat sich durch ihren hohen Wohlthätigkeitsinn, durch ihr freundliches schlichtes Wesen ein dauerndes gutes Andenken in unserer Stadt erworben, deren Bewohner dem untröstlichen Gatten die wärmste Theilnahme entgegenbringen.

Gegen die clericalen Consumvereine in Untersteiermark. Dieser Tage fand eine von untersteirischen Kaufleuten angeregte Vorbesprechung statt, die den Zweck hatte, eine Vereinigung der Standesgenossen anzuregen, um gegen die clericalen Consumvereine energisch Stellung zu nehmen. Vorerst soll namentlich den kleinen Kaufleuten in ihrer Sorge um die Existenz rasch Hilfe geboten werden. Vor allem soll der Boycott über alle Lieferanten der Consumvereine verhängt werden; es sind aber auch weitere Maßregeln von bedeutender Tragweite in Beratung.

Die Weihnachtsfeier des Cillier Radfahrervereines nahm auch heuer einen sehr schönen Verlauf. Dieselbe fand Mittwoch abends im Saale des Hotels Tereschek statt. Außer den fast vollzählig erschienenen Mitgliedern des Cillier Radfahrervereines bemerkten wir deutsche Frauen und Mädchen in erfreulich großer Zahl, sowie Mitglieder des Cillier Männergesangvereines, des Cillier Turnvereines und des Clubs der Gemüthlichen. Der Obmann des Radfahrervereines Herr Dr. Eugen Negri begrüßte mit markigen Worten die Festgenossen, die sich zu einer Feier eingefunden hätten, welche berufen sei, das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit in uns zu kräftigen. Während am prächtigen Tannenbaum, der überaus schön geschmückt war, herrlicher Lichterglanz aufstrahlte, hielt Schriftleiter Otto Ambröschitsch eine tiefsinnige Festrede, in welcher er die nationale Bedeutung der Jußfeier hervor hob und dieselbe als germanisches Friedens- und Treuensfest schilderte. Die Vertheilung der zahlreichen Juxbeste und persönlichen Widmungen versetzte mit ihrem reichen Witz die Anwesenden in die fröhlichste Stimmung. Daran reihte sich die Übergabe von Ehrenpreisen an jene Mitglieder des Radfahrervereines, welche im abgelaufenen Jahre die größte Zahl von Kilometern zurückgelegt hatten. Der erste Preis wurde Herrn Albin Scheligo mit 5471 Kilometern, der zweite Herrn Franz Hausbau mit 2305 und der dritte Herrn Alois Ille mit 1384 Kilometern zuerkannt. Den Glanzpunkt der Feier bildete die mit ungewöhnlich wertvollen Besten ausgestattete Tombola, welche schon deshalb allgemeine Befriedigung hervorrief, weil der launische Glücksgott so gütig war, die Beste ohne Anhäufung bei Einzelnen mehr gleichmäßig zu vertheilen. Die gewohnheitsmäßigen Glückskinder sind dabei freilich nicht zu kurz gekommen. Zum Schlusse der Feier, welche durch ausgezeichnete Vorträge der Cillier Musikvereinskapelle gewürzt war, wurde der Tannenbaum versteigert. Die Versteigerung ergab einen sehr schönen Erlös.

Theaternachricht. Sonntag den 17. d. M. finden im hiesigen Stadttheater zwei Vorstellungen statt. Der Beginn der ersten ist um halb 4 Uhr nachmittag und sind die Preise für diese Vorstellung für groß und klein um die Hälfte ermäßigt. Zur Aufführung gelangt das reizende Baubermärchen in 5 Bildern „Das tapfere Schneiderlein“ oder „7 auf einen Schlag“ von Alois Brasch, welches Stück am Hamburger Stadttheater mit dem größten Erfolge über 60 Mal gegeben wurde. Das kostliche und überaus lustige Märchen wird jedenfalls auch hier seine volle Anziehungskraft ausüben. Abends

halb 8 Uhr gelangt als Jubiläumsvorstellung das beste Werk des noch immer so populären steirischen Volksdichters, unseres unvergesslichen Carl Morris, das Volksstück mit Gesang "s Müller", zur 50. Aufführung unter der Direction Knirsch. Das Stück wurde von der Direction auf das sorgältigste vorbereitet und verspricht somit dieser Abend einer der genussreichsten dieser Saison zu werden. — Montag den 18., Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. December bleibt das Cilliier Stadttheater wegen Vorbereitung zu dem neuesten Lustspiele "Anonyme Briefe", welches in Graz über 25 mal mit durchschlagendem Erfolg ausgeführt wurde, geschlossen. Donnerstag den 21. December gelangt "Anonyme Briefe" mit Herrn Leo Harand als Gast in der Rolle des Paul Lacreusette zur Aufführung.

Zum Schutz der Vögel. Für unsere gefiederten Freunde im Garten richte man jetzt Futterplätze her, doch so, dass die Krähen nicht hinaufspringen oder klettern können, schütze sie auch nach oben gegen Raubvögel und große Vögel, hierhin streue man alle Arten Körnerfrucht aus, aber auch Absätze von der Küche wie Knochenfett, Unschlittbröckchen u. dgl. m. Wir warnen jedoch vor Fütterung mit Brodkrummen, welche unter Umständen bei den armen Thierchen, Durchfall erzeugen und so einen sichern Tod herbeiführen. — Hübsche Futtertische zum Preise von fl. 1.50 bis fl. 2.50 hat der Cilliier Thierschutzverein abzugeben. Man wende sich in dieser Angelegenheit an den Obergeometer Martin in Cilli.

Gehilfenkassakasse der Genossenschaft der Metall- und Baugewerbe. Diese Casse hielt Sonntag, 10. d. M. im Hotel "Strauß" ihre Generalversammlung ab. Nach dem Casser- und Rechenschaftsberichte sind mit Ende des Jahres 1898 174 Cassemitglieder verblieben. Erkrankungen sind im Jahre 1898 101 mit 833 Kranktagen vorgekommen. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1898 894 fl. 19 kr., die Ausgaben 718 fl. 83 kr.; somit dem Cassereste aus dem Jahre 1897 per 632 fl. 8 kr. stellt sich somit der Cassestand mit Schluss des Jahres 1898 auf 807 fl. 43 kr., von welchem jedoch noch ausständige Arzterechnungen per 250 fl. gedeckt werden müssen. Der Casserbericht wurde zur Kenntnis genommen und den Rechnungslegern das Absolucionium ertheilt. Die Beschlussfassung über die Frage, ob die angeschafften Mitgliederbücher gegen Zahlung oder unentgeltlich an die Cassemitglieder ausgefolgt werden sollen, entfällt, da der Ausschuss erklärt, dass diese Auslagen reine Verwaltungsauslagen seien. Die Löhnung des Cassedieners wird erhöht und dem Cassersecretär Herrn Leitermayer wird für sein verdienstliches Wirken eine Remuneration von 20 fl. bewilligt. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, über die der Casse angehörigen Mitglieder genaue Control zu üben, da allem Anschein nach viele Gehilfen sowohl als Lehrlinge nicht angemeldet werden, wodurch nicht allein die Casse, sondern auch die betreffenden Gehilfen, respective Lehrlinge empfindlich geschädigt werden. Der langjährige Cassier Herr Cyril Schmidt, welcher infolge Ablebens des Herrn Johann Schön die Obmannstelle in der Genossenschaft übernehmen musste, erklärt infolgedessen und seines Alters wegen die Cassierstelle zurückzulegen. Diese Erklärung hatte eine allgemeine Vertrauenskundgebung zur Folge und über allseitiges Zureden erklärte Herr Schmidt, sich die Sache noch zu überlegen.

Die alten Kreuzer. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, dass die Geldstücke "1 Kreuzer" und "5/10 Kreuzer" ab 1. Jänner 1900 nicht mehr als Zahlungsmittel dienen können und es sich daher empfiehlt, diese Geldsorten bis Neujahr loszuschlagen.

Die Tabakstrafe in Maran, Bezirk Windisch-Feistritz mit dem jährlichen Bruttogewinne von circa 200 fl. gelangt im Concurrenzwege zur Bezahlung. Offerte sind bis längstens 15. Jänner 1900, vormittags 11 Uhr, bei dem Vorstande der f. f. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg versiegelt zu überreichen.

Bergütung der Frachtübergebüren. Seitens der Handels- und Gewerbezimmer in Graz erhalten wir folgende Mitteilung: In den ersten Monaten des Jahres 1899 hat eine Reihe von Handels- und Gewerbezimmern — auch die Kammer Graz — die bekannten Beschwerden der Geschäftswelt hinsichtlich der Avisierung und Bergütung der Frachtübergebüren neuerlich bei dem f. f. Eisenbahnamministerium vorgebracht. In dieser Angelegenheit ist nunmehr nachstehender Erlass des f. f. Eisenbahnamministeriums erslossen: "Die über die Avisierung der Partei-Uebergebüren und deren Auszahlung

bestehenden Verschriften wurden seitens des Eisenbahnamministeriums bereits aus Anlass eines in der Sitzung des Staats-Eisenbahnrathes vom 3. December 1897 gesafsten Beschlusses sowohl den f. f. Staats-Eisenbahndirectionen als auch allen übrigen österreichischen Eisenbahnverwaltungen mit dem Erlass vom 18. Februar 1898, B. 7691, und den ersten erneuert mit dem Erlass vom 5. Juli 1899, B. 24.855, in Erinnerung gebracht; überdies wird bei allen Revisionen im Vereiche der f. f. Staats-Eisenbahnen diesem Gegenstand ein ganz besonderes Augenmerk zugewendet, damit instructionsgemäß die Uebergebürenausweise fallweise an die Stationen hinausgegeben, sodann die Parteien, deren Adressen bekannt sind, unverzagt avisiert, hinsichtlich jener Parteien dagegen, deren Adressen nicht eruierbar sind, die betreffenden Verzeichnisse der Uebergebüren offiziell und auf diese Weise die Anordnungen der Zusatzbestimmung VIII, Absatz 2. des § 61 des Betriebsreglements vollständig erfüllt werden. Das Eisenbahnamministerium hat aber außerdem anlässlich einer gleichartigen Eingabe, welche von der niederösterreichischen Handels- und Gewerbezammer am 21. März 1899 unter B. 2726, an die vorsitzende Verwaltung der gemeinschaftlichen österreichisch-ungarischen Directoren-Conferenz gerichtet wurde, die Gelegenheit wahrgenommen, um auf die genannte Conferenz im Wege der zur Theilnahme an der selben berufenen Staatsbahndirection Wien wegen erschöpfender Behandlung der Angelegenheit einzutreten. Die im Schooße der Directoren-Conferenz bereits gepflogenen Berathungen werden jedoch voraussichtlich erst in der nächsten gemeinschaftlichen Sitzung zum Abschlusse gelangen. Die empfangenen Anregungen haben übrigens dem Eisenbahnamministerium Anlass geboten, auf den raschen Vollsatz der eindringlichen Revision der Frachtübergebüren in den Güterkarten sowohl seitens der Empfangstationen als auch seitens der Controlsbüro, sowie auf die vollständige Uebertragung der in den Frachtbriefen enthaltenen Adressen der Parteien in die Güterkarten behufs gesicherter Avisierung der Uebergebüren und auf die unverzögerte fallweise Hinausgabe der Verzeichnisse der Partei-Uebergebüren und deren beschleunigte Avisierung an die Bezugsberechtigten im Vereiche der Staatsbahnverwaltung nachdrücklich einzuwirken, um diesen Zweig des Eisenbahndienstes möglichst kluglos zu gestalten."

Abgabe von Waldfpflanzen. Für Zwecke der Forstultur gelangt aus dem österreichischen Forstgarten in Cilli eine Million verschiedener Arten von Nadelholzfpflanzen zu nachfolgenden Preisen zur Abgabe und zwar kosten: 1000 Stück dreijährige Fichten fl. 2.—, 1000 Stück zweijährige Lärchen fl. 2.—, 1000 Stück zweijährige Weißkiefern fl. 1.50, 1000 Stück zweijährige Schwarzkiefern fl. 1.50. Anmeldungen zum Bezug obiger Waldfpflanzen werden bei der f. f. Bezirksforstinspektion in Cilli und der f. f. Landesforstinspektion in Graz und zwar für die Frühjahrscultur bis 15. Jänner, für die Herbstcultur bis 15. September jeden Jahres entgegen genommen. An unbemittelte Besitzer werden die Waldfpflanzen unentgeltlich, d. h. nur gegen Vergütung der Aushebung-, Einvallage- und Transportpesen, abgegeben. Auf den stempelfreien Gesuchen ist bei mittellosen Besitzern deren Mittellosigkeit aussdrücklich gemeindeähnlich zu bestätigen. Die Zahl und Art der wünschten Pflanzen, sowie die Adresse des Bittstellers (Post oder Bahnstation), unter der die Pflanzensendung erfolgen soll, müssen genau angegeben werden.

Beilage. Der Gesamt-Auslage unserer heutigen Nummer liegt das besonders für jeden Kaufmann hochwichtige Blatt "Der vorsichtige Capitalist" bei.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 22. Dezember: Graz, Stechviehm. nächst dem Schlachthause. — Pettau, Wochenmarkt. — Am 23. Dezember: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Rann, Jahr- und Viehm. — Am 27. Dezember: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Kirchbach, Jahr. — St. Lambrecht, Bez. Neumarkt, Jahr- und Viehm. — Döbisch, Viehmarkt. — Pettau, Wochen- und Schweinemarkt. — Weitenstein, Bez. Gonobitz, Jahr- und Viehmarkt. — Leibnitz, Monatsviehmarkt. — Am 28. Dezember: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Spielfeld, Bez. Leibnitz, Jahr. — Straden, Bez. Mureck, Jahrmarkt.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 12. December 1899 wurde den Bezirksausschüssen zu Staab und Friedland in Böhmen für eingelangte

Spenden, den Ortsgruppen Teichstadt, Neustadt und Friedland in Böhmen für Concerterträgnisse, der Ortsgruppe Fierthal für das Ergebnis eines Unterhaltungssabends, endlich den beiden Frauenortsgruppen des I. und IV. Bezirkes in Wien für die erfolgreiche Veranstaltung einer Kainz-Vorlesung der heimende Danck ausgesprochen. Der Anfall eines Legates nach Valentin Stor in Cilli wurde zur Kenntnis genommen.

Arme Schul Kinder wurden mit Unterstützungen bedacht und zwar in Silau, Liebenau, Pößnitz, Neudorf, Leingrube, Schloss Bödig, Gestrebiz, Böhm. Schomburg, Prachatic, Blisova, Stritschitz, Philippssberg, Groß-Slat, St. Barbara, Sablat, Untergroßheim, Nepomuk, Frauenthal bei Hartmanitz, Adlerhütte, Kößlerdorf, Jablonetz und Lipnik.

Den Schulen in Berlan und Philippshütte wurden Lehrmittelbeiträge bewilligt, für bauliche Herstellungen an der Schule in Bowitz wurde ein Betrag angewiesen, sowie auch dem Schultreuer-Verein in Winterberg eine Unterstützung gewährt wurde.

An Spenden sind weiters eingegangen: Trebnitz 1 fl. 10 kr., Nestersitz 25 fl., Gutenstein 13 fl., Nehberg 16 fl. 69 kr., Hohenau 41 fl. 17 kr., Kusstein 9 fl. 40 kr., Wolfsberg 8 fl., Telnitz 5 fl. 52 1/2 kr., Arnau 32 fl. und Stikau 1 fl.

Deutsche Gewerbeschule in Hohenstadt.

Hohenstadt, am 5. December 1899.

Littau eine urale deutsche Stadt Nord-Mährens, ist nach jahrelangen bewunderungswürdigem Vertheidigungskampfe dem tschechischen Ansturme erlegen. Bei der letzten Gemeindewahl siegten die Tschechen in allen drei Wahlkörpern. Eine tschechische Gemeindevertretung zieht in das Rathaus ein, das deutsche Männer erbaut und in welchem deutsche Bürger jahrhundertelang ein deutsches Gemeinwesen geleitet. Frei von jedem Vorwurf, diese Niederlage verschuldet zu haben, ist die wackere Schar der Bittauer Deutschen. Haben aber die Volksgenossen der geschlossenen deutschen Sprachgebiete, welche dem Ringen der kleinen Heldenchar durch Jahrzehnte zugesehen, ihre Pflicht gethan? Haben sie die wirtschaftlichen Unternehmungen der Deutschen in Littau thalkräftig unterstützt oder haben sie versucht den tschechischen Angriffsunternehmungen gleichwertige deutsche entgegenzustellen? — Nichts ist geschehen — und ohnmächtig verhallt nun der Wehruf über eine verlorene deutsche Stadt. Wenn wir Deutsche da nicht endlich von den Tschechen lernen, dann kommt demnächst ein anderer deutscher Ort auf die Verlustliste. Volksgenossen! Hohenstadt steht auch auf der Karte der tschechischen Eroberungslust. Ihr kennt unseren Kampf und mancher von Euch ist uns hilfreich zur Seite gestanden; die große Zahl steht aber ruhig abseits und hat unsere Bitte um Hilfe bis nun unbeantwortet gelassen. Diesen rufen wir nun zu: "Helfet solange es Zeit ist, greiset endlich in die Taschen und erfüllt eure nationale Pflicht. Sehet nicht mit kaltem Herzen zu wie die Brüder eures Volkes um ihr Volksthum ringen. Vergesst daher nicht und sendet Beiträge für unsere Gewerbeschule".

Gingesendet.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Reits weißer Glazur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 3699—22

Die Leipziger Illustrierte Zeitung schrieb in Nr. 2578 vom 26. November 1892 über Richters Geduldsstücke: „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breiten Volksklassen bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzufinden, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. Im gleichen Sinne betreibt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma F. Ad. Richter & Cie. in Wien die Fabrikation der sogenannten Ankert-Steinbäckchen, die von Jahr zu Jahr vervollkommen, gegenwärtig in 35 Nummern zu Preisen von 0.75 bis 1.77 Kronen in den Handel gebracht werden. Auf diese nach Fröbel'schem System eingerichteten Bäckchen, die statt willkürliche geformter Holzklöppel äußerst genau gearbeitete Bausteine aus wirklicher Steinmasse in unvergänglichen, giftsfreien Farben (Ziegelrot, Sandsteingelb und Schieferblau) und für schwierige Aufgaben die notwendigen Grundrisse und Querschnitte enthalten, wurde bereits in Nr. 2214

Der vorsichtige Capitalist.

Fachschrift zur Information über: **Capital-Anlagen,**

An- und Verkauf von Wertpapieren, Staatspapieren, Pfandbriefen, Prämienlosen, Industriepapieren, Versicherungswesen und volkswirtschaftliche Angelegenheiten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Alexander Hickl.**

Redaktion und Administration:
I. Kärntnerstrasse 14.

Wien, 3. December 1899.

Redaktion und Administration:
I. Kärntnerstrasse 14.

!!! Avis !!!

■■■ Denen P. C. Adressaten, denen die vorliegende Nummer zum erstenmale zukommt und welche dieselbe auch seuerhin gratis zu beziehen wünschen, werden hiermit ersucht, dies mittelst Correspondenzkarte der Administration dieses Blattes anzeigen zu wollen. ■■■

Administration
des

„Vorsichtigen Capitalist“
I. Kärntnerstraße 14.

Bericht über den Geldmarkt.

Infolge des hohen Zinsfußes ist derzeit das Geschäft in Anlagewerten sehr reduziert.

Wie alljährlich, so dürfte auch heuer Mitte December, ganz sicher aber im Laufe des Jänner, ein Nachlassen der Geldknappheit zu constatieren sein und die hierdurch bedingte Ermäßigung der Zinssrate wird eine Belebung des Anlagegeschäfts mit sich bringen, welche durch die vielen Jännerfälligkeit noch gefördert werden wird.

In der letzten Zeit hat sich dagegen eine ziemlich lebhafte Bewegung auf dem Speculationsgebiete entfaltet und ist seit längerer Zeit zum erstenmale wieder Interesse für einen größeren Kreis von Effecten zu constatieren. Während sich früher das Interesse der Börse hauptsächlich den Montanwerten, insbesondere Alpinen, Prager Eisen- und böhmischen Montanactien zuwendete, befundet man jetzt lebhafteres Interesse für Bankpapiere, was theilweise mit neuen Geschäften, theils durch die hohen Zinserträge des heurigen Jahres begründet wurde.

Wir beschränken uns heute, das Bild der Coursvariationen durch nachfolgende Aufstellung zu veranschaulichen.

In den Ultimowerten hat bei der Bemessung der Liquidationscourse keine Verschiebung stattgefunden. Staatsbahnen liquidierten um 1 fl. höher, Buschtiehrader um 6 fl. besser, Elbenthalbahn um 1 fl. tiefer. Bei Arrangementseffecten haben größere sich Verschiebungen ergeben.

Actien von Banken:

	Liquidationscourse vom 26. Oct.	27. Nov.	Differenz in fl.
Anglo-österreichische Bank	152	149	— 3
Wiener Bankverein	272	272	—
Oesterreichische Bodencredit	454	449	— 5
Ungarische Creditbank	376	374	— 2
Länderbank	237	235	— 2
Oesterreichisch-ungarische Bank	902	906	+ 4
Unionbank	307	308	+ 1

Auf diesem Effectengebiete sind, abgesehen von Bankactien, die sich höher stellten, und Unionbankactien, welche behauptet blieben, durchwegs Coursverluste zu verzeichnen.

Transportwerte:

	Liquidationscourse vom 26. Oct.	27. Nov.	Differenz in fl.
Abria-Schiffahrt	245	244	— 1
Aussig-Teplicer Bahn	1610	1600	— 10
Böhmisches Nordbahn	237	234	— 3
Buschtiehrader lit. A	1630	1655	+ 25
Donau-Dampfschiff	365	340	— 25
Lloyd-Actien	432	422	— 10
Oesterreichische Nordwestbahn	238	—	—
Wiener Tramway	442	—	—

Transportwerte stellen sich durchwegs niedriger, nur Buschtiehrader verzeichneten einen Coursvorsprung.

Industriepapiere:

	Liquidationscourse vom 26. Oct.	27. Nov.	Differenz in fl.
Allgemeine Bau	100	103	+ 3
Brünner Maschinen	256	250	— 6
Brüder Kohlen	382	389	+ 7
Eisenbahnverkehrsanstalt	218	225	+ 7
Allg. österr. Elektricitäts-Gesellschaft	290	282	— 8
Intern. Elektricitäts-Gesellschaft	297	288	— 9
Galizische Karpathen-Gesellschaft	450	515	+ 65
Gösser Brauerei	336	340	+ 4
Hirtenberger Patronen	380	372	— 8
Liesinger Brauerei	176	172	— 4
Locomotivfabrik Sigl	380	375	— 5
Böhmisches Montan-Gesellschaft	810	830	+ 20
Alpine Montan-Gesellschaft	276	278	+ 2
Nesselbörger Waggonfabrik	440	432	— 8
Nordböhmische Kohlen-Gesellschaft	830	880	+ 50
Perlmooser	245	240	— 5
Prager Eisen	1235	1245	+ 10
Rima-Muranier	338	330	— 8
Teppich-Actien	52	48	— 4
Union-Baugesellschaft	115	111	— 4
Waffensfabriks-Actien	195	182	— 13
Westböhmische Kohlenbergbau	155	152	— 3
Wienerberger Ziegel	410	404	— 6

Verschiedene Mittheilungen.

Gösser Bierbrauerei. Das Capital der Actiengesellschaft Gösser Bierbrauerei wird um 150.000 fl. erhöht werden. Die neuen Actien werden den alten Actionären zum Bezuge angeboten werden, derart, dass für je 20 Dividendencoupons eine neue Actie al pari ausgefolgt werden wird. — Aus Göß erhalten wir folgende Nachricht: In der am 30. November 1. J. abgehaltenen Generalversammlung der Gösser Brauerei-Actiengesellschaft vormals Max Kober in Göß wurde beschlossen, von dem Betriebsertrag per 270.067 fl. zu Abschreibungen und Dotierung von Reserven 139.067 fl. für Lantiémen 13.500 fl. zu verwenden und den Actionären eine Dividende von 10 fl. auszuzahlen. Es wird den Actionären für den Betrag der Dividende das

Bezugsrecht auf die neuen Actien al pari eingeräumt und Zonen, welche dasselbe nicht geltend machen können, die Verwertung des Coupons mit 16 fl. ermöglicht werden.

Poldihütte. Die außerordentliche Generalversammlung der „Poldihütte“ beschloß die Capitalsvermehrung um 3 Millionen Kronen durch Ausgabe neuer Actien behufs Errichtung einer großen Appreturwerkstätte und einer Centralstation für elektrische Kraftübertragung.

Vareser Eisenindustrie-Gesellschaft. Der Verwaltungsrath der Vareser Eisenindustrie-Gesellschaft beschloß, zur Durchführung von Investitionen das Actiencapital um 1·2 Millionen Kronen zu erhöhen.

Actiengesellschaft der Teppich- und Möbelstofffabriken vormals Philipp Haas & Söhne. In der am 27. November stattgehabten Generalversammlung verlangte Herr Rechtsanwalt Bondi in Dresden namens einer großen Dresdener Actionärgruppe eine Änderung der bisherigen Geschäftsführung. Die Generalversammlung, welche ziemlich stürmisch verlief, erhielt schließlich der Verwaltung Decharge und setzte die Dividende 1·7 Percent gleich 4 Mark pro Actie fest.

Umtausch der Tramway-Actien. Mit 30. November ist die Frist für den Umtausch der Tramway-Actien gegen die Actien der Bau- und Betriebs-Gesellschaft der städtischen Bahnen zu Ende gegangen. Es wurden, wie dies auch bei dem gegenwärtigen Coursstande natürlich ist, nahezu sämtliche Actien bis auf 27 Stück zum Umtausch angemeldet. Ebenso haben fast alle Genußscheinbesitzer von dem Rechte Gebrauch gemacht, gegen eine Aufzahlung von 200 fl. die Actien der Bau- und Betriebs-Gesellschaft zu erhalten.

Schneebergbahn-Prioritäten. Der Actiengesellschaft der Schneebergbahn wurde die Ausgabe von 2,400,000 fl. 4percentiger Prioritäten bewilligt; hiervon werden vorerst 1,400,000 fl. ausgegeben, die von der Wiener Lombard- und Escomptebank übernommen und mit 30. November an der hiesigen Börse eingeführt wurden. Die Verzinsung und Tilgung dieser rentensteuerfreien Titres ist laut Bilanz per 31. December 1898 durch die eigenen Betriebseinnahmen der Schneebergbahn gesichert und wird außerdem von der Eisenbahn Wien—Aspang laut Betriebsvertrages garantiert. Die Notiz stellt sich derzeit auf 94 fl. Geld und 95 fl. Ware.

K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Sperr. Prämien-Schuldverschreibungen der I. Em. v. J. 1880.

96. Verlosung am 16. November 1899 in Wien.

A. Tilgungs-Ziehung.

Sämtliche Lose der Serien: 174 720 1146 1219 1608 1765 1943 2085 2387 2392 2607 2690 2727 3152 3270 3350 gelangen mit je fl. 100 nebst Ausfolgung eines Gewinnstücks zur Rückzahlung.

B. Gewinnst-Ziehung.

Serie	Nr.	Verlost mit fl. d. W.	Nach Steuer- abzug fl. d. W.	Serie	Nr.	Verlost mit fl. d. W.	Nach Steuer- abzug fl. d. W.
1144	35	2000	1620	2298	36	1000	820
1859	53	45000	36020	3355	30	1000	820

Auszahlung ab 1. Juni 1900.

Ungarische Prämien-Lose vom Jahre 1870.

87. Verlosung am 15. November 1899 in Budapest.

Auf die gezogenen Serien: 119 242 355 370 394 413 419 951 1056 1108 1120 1146 1252 1286 1650 1948 1950 2043 2142 2326 2366 2386 2440 2488 2605 2784 2806 2841 3090 3196 3237 3412 3574 3591 3681 3737 3930 4013 4241 4495 4537 4697 4891 5067 5139 5361 5521 5790 5930 5972 entfielen nachstehende Gewinne:

Serie	Nr.	Verlost mit fl. d. W.	Nach Steuer- abzug fl. d. W.	Serie	Nr.	Verlost mit fl. d. W.	Nach Steuer- abzug fl. d. W.
355	35	150000	149581·25	2488	24	500	498·75
413	38	500	498·75	3412	14	500	498·75
419	49	500	498·75	3681	23	500	498·75
951	50	10000	9968·75	4013	27	1000	996·25
1286	31	500	498·75	4241	28	500	498·75
1948	15	500	498·75	4495	41	500	498·75
2043	17	500	498·75	4697	6	500	498·75
2142	16	500	498·75	4697	7	500	498·75
2326	5	500	498·75	4697	17	500	498·75
2366	24	5000	4982·50	5930	8	500	498·75
2366	36	1000	996·25	5972	12	1000	996·25
2386	25	500	498·75	5972	49	1000	996·25
2440	11	500	498·75				

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Lose gewinnen je 100 fl. (159·81 fl.).

Auszahlung ab 15. Mai 1900.

Oesterreichische Staats-Lose v. J. 1864.

133. Verlosung am 1. December 1899 in Wien.

Auf die verlosten Serien: 25 50 126 185 193 405 841 1093 1103 1207 1213 1244 1256 1348 1383 1411 1444 1463 1470 1537 1760 1853 1926 2182 2210 2251 2273 2357 2365 2653 2704 2736 2748 2770 2860 2880 3030 3038 3133 3202 3320 3414 3492 3818 entfielen nachstehende Gewinne:

Serie	Nr.	Verlost mit fl. d. W.	Nach Steuer- abzug fl. d. W.	Serie	Nr.	Verlost mit fl. d. W.	Nach Steuer- abzug fl. d. W.
25	20	400	340	2273	21	1000	820
193	68	10000	8020	2273	69	400	340
841	1	400	340	2357	14	400	340
841	5	400	340	2365	12	400	340
841	35	400	340	2365	41	400	340
1093	94	400	340	2653	80	400	340
1103	6	2000	1620	2748	15	20000	16020
1207	12	5000	4020	2748	17	400	340
1207	95	400	340	2748	38	400	340
1213	33	400	340	2770	34	400	340
1244	100	2000	1620	2770	98	400	340
1256	48	1000	820	2860	27	400	340
1348	27	400	340	2880	67	400	340
1348	40	5000	4020	2880	68	400	340
1383	83	400	340	3030	19	400	340
1411	3	400	340	3030	25	400	340
1463	16	400	340	3030	55	400	340
1463	51	400	340	3030	57	400	340
1463	95	400	340	3133	57	400	340
1470	15	400	340	3820	23	400	340
1470	16	400	340	3320	40	400	340
1470	46	400	340	3320	52	400	340
1926	64	400	340	3492	56	1000	820
2251	2	400	340	3492	65	150000	120020
2251	18	400	340	3818	13	400	340

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Lose gewinnen je fl. 200 (fl. 180). Auszahlung ab 1. März 1900.

4% Präm.-Oblig. der Ungar. Hypotheken-Bank.

46. Verlosung am 15. November 1899 in Budapest.

A. Tilgungs-Ziehung.

Sämtliche Lose der Serien: 60 210 274 396 582 737 807 974 1085 1145 2255 2303 2342 2373 2847 3023 3085 3373 3609 3631 3858 3876 3939 3970 werden mit je fl. 100 nebst Ausfolgung eines Gewinnstücks rückgezahlt.

B. Gewinnst-Ziehung.

Serie	Nr.	Verlost mit fl. d. W.	Nach Steuer- abzug fl. d. W.	Serie	Nr.	Verlost mit fl. d. W.	Nach Steuer- abzug fl. d. W.
2099	42	1000	900	3588	58	1500	1350
2818	59	35000	31500	3751	68	1000	900
3541	98	1000	900				

Auszahlung ab 15. Februar 1900.

Ansbach-Gunzenhausener 7 fl.-Lose.

86. Serien-Ziehung am 15. November 1899 in Ansbach.

Serie: 43 81 138 142 143 202 295 400 412 534 609 639 643 686 744 757 818 838 858 891 941 950 1003 1020 1036 1049 1061 1165 1193 1198 1240 1309 1343 1478 1489 1499 1589 1599 1621 1655 1773 1836 1855 1880 1919 1951 1958 1961 1976 1977 2048 2100 2184 2220 2240 2522 2532 2578 2667 2706 2743 2810 2877 3001 3003 3094 3132 3194 3203 3206 3358 3401 3435 3463 3567 3600 3701 3831 3947 3977 4051 4085 4090 4159 4242 4305 4496 4709 4815 4834 4913 4991.

Die Prämien-Ziehung findet am 15. December 1899 statt.

Ungarländische „Gutes Herz“-(Jó-Szív)-Lose.

33. Verlosung am 15. November 1899 in Budapest.

Größere Tresser, abzüglich einer Gebühr von 10% entstehen auf:

Serie	Nr.	fl. d. W.									
48	60	10	2770	69	25	4447	34	10	6017	97	500
471	9	100	2853	1	10	4644	5	500	6135	89	25
1015	11	10	3520	28	25	4644	73	1000	6142	5	10
1109	75	20000	3598	85	1000	5062	57	100	6319	1	25
1129	64	25	3613	27	10	5302	61	10	6641	94	500
1386	91	100	3693	68	100	5311	57	25	6846	39	25
1435	38	10	3771	20	25	5388	6	25	6901	53	25
1588	57	1000	3771	29	25	5442	62	100	6919	48	10
1567	92	25	3799	3	10	5777	50	10	7133	29	10
1671	74	25	3833	9	25	5847	47	25	7282	37	25
1794	56	10	4282	1	10	5862	49	10	7309	76	25
1904	99	100	4348	85							

Jänner-Coupon-Termin.

Wir bieten dem anlagesuchenden Publicum
für den

An- und Verkauf

von erstklassigen, pupillarsicheren und cautious-
fähigen

Renten, Pfandbriefen, Prioritäts-Obligationen
besonders günstige Bedingungen.

Jänner-Coupons werden von
uns schon ab **heute**
zinsen- und spesenfrei in Zahlung genommen.

**Auf Wunsch unserer P. T. Kunden besorgen wir
die Evidenzhaltung verlosbarer Werthpapiere.**

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Wechselstube

Hickl & Co, Wien

I., Kärntnerstrasse 14

Eingang Kupferschmidgasse 1, vis-à-vis dem eisernen Hause.

Telephon Nr. 560.

HICKL & C^o.

Wechselstube

I. Kärntnerstrasse 14 (Eingang Kupferschmidgasse)

empfehlen sich, unter Zusicherung der

solidesten und coulantesten Bedienung.



Wir haben stets vorrätig, als zur Capitalsanlage geeignet,
folgende Wertpapiere und erlassen selbe **billigst**:



Rentensteuerfrei und pupillarsicher:

4½% Gemeinsame Notenrente

4½% Gemeinsame Silberrente

4% Oesterreichische Kronenrente

4% Oesterreichische Bodencredit-Pfandbriefe

4% Niederösterr. Hypothekenbank-Pfandbr.

4% Niederöst. Hypothekenbank-Com.-Oblig.

4% Oberöst. Landes-Hypothekenb.-Pfandbr.

4% Oberöst. Landes-Hypothekenb.-Com.-Obl.

4% Oesterr.-ungar. Bank-Pfandbriefe

4% Galiz. Karl Ludwig-Bahn-Prioritäten

4% Kronprinz Rudolfs-Bahn-Prioritäten

4% Böhmisches Hypothekenbank-Pfandbriefe

4% Böhmisches Landesbank-Communal-Oblig.

4% Oest. Central-Bodencreditbank-Pfandbr.

4% Galiz. Actien-Hypothekenbank-Pfandbr.

4½% Galiz. Actien-Hypothekenbank-Pfandbr.

Rentensteuerpflichtig und pupillarsicher:

4% Ungarische Kronenrente

4% Ungar. Grundentlastungs-Obligationen

4% Ungar. Hypothekenbank-Pfandbriefe

4½% Ungar. Hypothekenbank-Pfandbr.

4% Pester ungar. Commercialbank-Pfandbr.

4½% Pester ung. Commercialbank-Pfandbr.

4½% Kroat.-slav. Landes-Hyp.-B.-Pfandbr.

4½% Ung. Agrar- und Rentenb.-Pfandbr.

4½% Hauptstädtische Sparcasse-Pfandbriefe

4½% u. 4% Pester Vaterl. Sparcasse-Pfdb.

5% Pfandbriefe der Landesbank für Bosnien
und Herzegovina.

Es empfehlen sich nachstehende Firmen:

Jos. Adamek,

Wien, I. Rothenburgstrasse 14.

Fruchtläder und Aromas, sowie feinste
Fruchtsäfte.

Leopold Strodl („zum Engel“),
f. u. I. Hof-Lieferant

Wien, I. Rothenburgstrasse Ecke des
Lichtensteig Nr. 2

Empfiehlt sich in allen Sorten Militärtuch,
sowie in den neuesten Winter- und Sommer-
Rock- und Hosenstoffen, sowohl in Inländer
als in französischer und englischer Waare
en gros und en détail.

Franz Buleger

Wien, VI. Mariahilferstrasse 47
Stickerei.

C. J. Neuhauser,
Kunstblumen- und Schmuckfeuerlager
Wien, I. Blankengasse 7.
Verkauf en gros und en détail.

Karl Högendörfer,
Sonn- und Regenschirm-Erzeuger
Wien, I. Kärntnerstrasse 18.
Empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Sonn-
und Regenschirmen. Specialität: Garantie-
Seiden-Regenschirme unter schriftlicher
2jähr. Garantie.

Proksch, Trittenwein & Comp.,
Robes & Confection
Wien, I. Seilerstraße Nr. 17.

Karl Feiner
Wien, I. Hoher Markt Nr. 1.
Größtes Lager von Spicen.

Victor Monath,
Ingenieur
Wien, I. Jasomirgottstrasse 4.
Patente-Erwirkung für alle Staaten.

J. Tittmann,
Handschuh-Fabriks-Niederlage, Wien,
I. Seilerstraße 2.

Karl Brady
Apotheke „zum König von Ungarn“
Wien, I. Fleischmarkt 1.
Magentropfen und abführende Pillen, phar-
maceutische Specialitäten.

Heinle & Kasper,
Wien, I. Weihburggasse 9.
Feinstes Porzellan zu billigen Preisen.

Wiener Miedersalon „Palermo“,
Inhaber Gustav Maschel,
Wien, I. Rauhensteingasse Nr. 1.
Geschäftsführer höchstes und hoher Herrschaften.
Anfertigung nach Maß. Vornehmste
Specialitäten.

Joseph Leopold Pick,
f. u. I. Hof-Lieferant
erstes und größtes Musik-Warenhaus
Konzert-Instrumenten-Fabrikation
Wien, VII/B. Neubaugasse Nr. 78.

Hotel „König von Ungarn“,
Wien, I. Schulerstraße 10.

Patent-Bureau
Ingenieur V. Monath,
I. Jasomirgottstrasse 4.

Mit fl. 2.— ö. W. gelangen zur Rückzahlung:

S.	N.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.								
4	92	367	40	666	1	934	9	1367	89	1695	26	2132	31	2472	23	2817	69	3277	96	3634	8	4045	30	4262	97	4640	5	4998	99	5390	8	5778	37	6045	43	6331	39	6662	14
5	15	369	74	679	97	934	68	1370	59	1699	99	2133	55	2475	4	2827	76	3277	98	3645	24	4051	41	4264	95	4640	17	5001	51	5395	35	5782	19	6050	76	6336	26	6662	77
9	9	371	63	685	74	940	58	1370	96	1702	9	2138	5	2476	94	2833	58	3280	54	3646	73	4055	11	4279	10	4646	19	5008	19	5397	62	5789	76	6054	44	6356	3	6664	51
11	24	375	54	687	21	941	32	1372	33	1705	93	2146	77	2479	6	2837	78	3280	57	3648	87	4055	97	4283	78	4653	9	5013	80	5400	57	5798	23	6055	57	6360	16	6667	55
13	61	379	49	688	98	943	15	1372	90	1709	97	2150	48	2482	61	2840	29	3284	62	3653	92	4057	86	4285	89	4653	10	5016	62	5403	68	5799	75	6055	54	6363	90	6669	70
15	72	379	59	694	6	948	17	1373	7	1713	86	2150	89	2483	36	2840	97	3284	72	3654	49	4060	60	4289	35	4654	59	5020	45	5404	78	5804	91	6057	38	6364	32	6674	39
16	89	386	11	694	44	956	68	1373	84	1713	53	2154	67	2483	37	2842	68	3293	91	3655	75	4063	1	4292	37	4657	59	5021	61	5411	75	5808	63	6058	34	6367	59	6691	29
17	24	386	16	699	51	958	9	1374	8	1714	71	2158	74	2491	47	2845	50	3296	78	3658	70	4064	56	4302	35	4660	54	5021	92	5411	99	5808	75	6061	33	6375	3	6694	5
26	62	389	84	705	57	959	97	1374	20	1715	35	2160	47	2496	22	2848	41	3297	35	3666	72	4066	14	4311	24	4660	100	5025	97	5416	92	5809	52	6062	81	6375	71	6696	39
29	36	390	78	706	88	961	40	1379	25	1715	34	2168	35	2496	52	2850	31	3303	87	3668	38	4066	92	4314	18	4661	56	5027	32	5420	32	5810	74	6064	56	6375	79	6697	74
32	75	391	2	708	35	974	5	1380	74	1722	24	2168	87	2498	5	2852	12	3303	23	3669	2	4067	63	4314	50	4663	33	5027	43	5427	19	5811	41	6064	98	6379	29	6701	8
37	74	394	86	708	66	974	49	1382	84	1728	84	2171	61	2495	98	2857	54	3327	20	3671	13	4069	30	4317	32	4664	55	5030	65	5432	17	5811	46	6066	35	6389	87	6702	30
43	46	394	98	711	24	975	26	1386	50	1731	79	2171	68	2514	4	2858	24	3329	31	3672	6	4071	70	4324	39	4665	50	5036	54	5487	8	5811	88	6059	6	6391	69	6706	55
44	2	395	77	714	27	976	31	1388	59	1738	49	2180	36	2515	32	2860	71	3330	99	3677	11	4076	22	4325	9	4678	45	5040	47	5440	19	5812	100	6070	38	6397	14	6710	34
49	68	395	83	714	84	677	39	1390	29	1749	93	2188	42	2517	78	2860	74	3332	34	3677	37	4076	89	4330	6	4678	79	5042	96	5441	9	5814	14	6072	70	6398	49	6710	35
55	69	405	21	720	78	990	96	1392	17	1751	35	2193	43	2524	99	2866	77	3334	36	3679	35	4078	99	4331	8	4679	19	5043	88	5445	36	5815	21	6074	44	6407	79	6723	21
56	19	405	64	728	8	994	8	1394	47	1751	46	2193	63	2527	28	2868	95	3334	45	3681	2	4079	69	4336	50	4691	31	5048	90	5447	29	5816	47	6074	55	6408	40	6726	57
59	61	417	90	738	26	997	69	1396	95	1754	88	2197	88	2528	78	2876	61	3340	96	3682	74	4080	15	4339	94	4699	72	5047	74	5451	98	5817	88	6076	100	6413	8	6730	31
64	92	419	66	738	56	997	99	1405	20	1756	70	2198	22	2538	4	2878	55	3343	55	3694	89	4082	38	4340	81	4708	94	5049	96	5462	42	5823	8	6095	27	6416	29	6730	93
72	26	425	48	740	71	998	84	1405	32	1764	71	2198	86	2543	14	2879	53	3344	24	3695	26	4085	14	4342	46	4708	96	5050	38	5465	100	5829	89	6108	44	6422	45	6782	28
72	78	426	68	742	70	1000	87	1407	65	1774	97	2210	4	2550	34	2882	38	3344	50	3695	29	4096	18	4350	63	4712	50	5057	83	5468	77	5839	1	6112	14	6425	18	6784	66
76	16	429	18	753	82	1008	46	1408	4	1786	38	2210	19	2552	2	2884	95	3350	28	3698	14	4096	97	4352	42	4722	91	5058	49	5459	30	5841	3	6115	31	6426	24	6742	46
77	89	431	89	761	60	1008	74	1408	69	1787	35	2210	86	2558	1	2886	52	3352	77	3707	36	4095	79	4353	12	4724	86	5071	70	5469	80	5841	35	6115	53	6428	34	6757	42
86	96	434	11	763	2	1011	40	1410	19	1788	91	2120	87	2567	84	2896	41	3354	38	3708	88	4100	20	4360	9	4733	3	5077	8	5469	91	5841	42	6119	36	6439	37	6767	74
93	18	434	12	763	98	1012	30	1423	24	1792	11	2123	40	2571	67	2901	71	3355	7	3710	47	4102	25	4364	11	4736	11	5081	77	5479	52	6121	10	6439	54	6771	17		
95	59	435	27	765	53	1017	2	1424	91	1796	58	2214	7	2578	67	2901	84	3356	9	3729	44	4103	10	4368	85	4738	17	5082	71	5843	6	6121	94	6442	89	6772	31		
108	71	436	11	766	47	1017	29	1432	81	1798	42	2220	63	2578	86	2902	57	3356	89	3745	29	4108	79	4375	84	4747	96	5083	87	5484	64	5843	7	6125	30	6445	37	6778	68
109	37	440	32	766	92	1043	42	1437	52	1799	17	2221	29	2578	85	2902	92	3357	40	3749	25	4109	98	4377	16	4749	23	5087	50	5491	87	5848	90	6126	31	6449	3	6774	1
109	76	441	25	767	2	1048	62	1446	39	1801	41	2221																											

Mit fl. 2.— ö. W. gelangen zur Rückzahlung:

Ser.	N.														
6974	10	7017	27	7067	68	7118	98	7162	51	7242	71	7297	16	7366	46
6976	20	7018	7	7068	69	7122	69	7187	69	7251	51	7301	97	7372	81
6984	37	7026	65	7071	28	7127	13	7196	9	7251	56	7306	85	7387	22
6984	81	7026	43	7079	27	7127	47	7200	61	7258	44	7311	81	7404	81
6987	60	7030	89	7079	53	7129	87	7201	44	7254	93	7316	2	7405	30
6997	96	7033	57	7082	10	7131	55	7207	54	7256	67	7316	8	7406	25
7001	42	7034	73	7087	84	7131	57	7209	47	7256	68	7316	5	7413	34
7002	11	7035	97	7091	83	7131	77	7212	8	7262	4	7323	1	7423	79
7002	12	7045	8	7091	84	7131	89	7227	60	7268	82	7338	75	7424	2
7002	86	7046	99	7102	92	7142	14	7230	96	7269	95	7337	96	7431	6
7011	74	7051	6	7110	68	7146	48	7234	78	7272	10	7342	42	7432	11
7013	80	7056	12	7114	46	7148	7	7235	38	7276	90	7344	99	7438	30
7014	74	7057	71	7114	47	7148	50	7240	52	7291	21	7351	56	7440	44
7014	89	7063	19	7114	48										

Auszahlung ab 1. December 1899.

2½% Stadt Brüssel 100 Francs-Lose v. J. 1886.

78. Verlosung am 15. November 1899 in Brüssel.

Auf die verlosten Serien: 16 7124 7231 8184 8851 9034 10719 14212
 15411 16479 16515 16899 17100 18923 18988 20047 21410 21676 21680
 23728 24335 25140 26377 26641 28852 29183 29623 33752 34005 35548
 39451 41090 41582 44498 49339 50463 52191 52602 55177 56823 57694
 57890 58313 63001 65990 69438 71685 72201 72343 74121 74588 74746
 75785 76094 79144 80274 80807 83557 85335 86840 89576 90356 91740
 94496 95724 96926 98119 100200 101383 104000 104822 105923 108602
 110184 111582 114137 115480 entfielen nachstehende Gewinne:

Serie	Nr.	Francs	Serie	Nr.	Francs	Serie	Nr.	Francs	Serie	Nr.	Francs
16	18	25000	88752	11	150	69438	17	150	98119	7	150
7231	5	500	34665	25	150	72291	16	150	100260	15	150
8484	7	150	41682	15	150	72343	18	150	104822	16	150
8484	24	150	52602	11	150	79144	7	1000	108602	14	150
15411	4	250	52602	17	150	80807	2	150	108602	16	150
20647	7	150	69438	14	150	86840	22	150	108602	25	250
29183	7	150									

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Lose gewinnen je Francs 110.—

Auszahlung ab 2. Jänner 1900.

K. k. priv. Oesterreichische Hypothekenbank.

13. Verlosung am 1. December 1899 in Wien.

4perc. verlosbare Pfandbriefe.

à fl. 5000: Nr. 21 400 10 56 61 78 675. — à fl. 1000: Nr. 129 98
 419 569 826 47 1114 45 231 77 606 737 881 987 2079 96 242 51 90

Hickl & Comp.

Wechselstube

Wien, I. Bezirk,
 Kärntnerstrasse.

Bodencredit-Lose I. Emission.

Wir besorgen unseren Kunden die neuen Couponsbogen zu den Bodencredit-Losen I. Emission
franco und erbitten Einsendung der Talons.

Haupttreffer Kronen **100.000** (bar mit 20 Percent Abzug), Kronen **20.000** etc. 6 Ziehungen, daher **6 Haupttreffer**
 ohne Nachzahlung

Wohltätigkeits-Lotterie des Poliklinischen Vereines

in Budapest.

Ziehungen: 4., 16., 24. Jänner, 3., 14. Februar und 6. März 1900. — Preis eines Loses 1 Krone.

Ein- u. Verkauf aller Gattungen in- und ausländischer Staatspapiere
 Actionen, Prioritäten, Pfandbriefe, Lose, Banknoten, Münzen, Devisen u. s. w., einzeln und in gauzen Schlüssen zu bestmöglichen Coursen. Escomptierung gezogener Werteffecten. Incassi von Coupons, Treftern, Cassenscheinen u. s. w. Behebung neuer Couponbogen und Durchführung aller sonstigen finanziellen Transactionen und Börsenaufträge.

Nachschlag und Revision

aller Lose und verlosbaren Wertpapiere unentgeltlich.

Tratten und Auszahlungen
 auf alle wichtigen Plätze der
 Vereinigten Staaten
 von
Nord-Amerika

erlassen zu den conlantesten Conditionen
 DOLLAR-NOTEN kaufen und verkaufen zum jeweiligen Tagescourse.



Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Pr. 51

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser
der „Deutschen Wacht“ — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht läuflich.

1899

Moderne Römer.

(Fortsetzung.) Roman von Reinhold Ortmann,

Nachdruck verboten.

„Ich würde schon auf die Erklärungen dieser Dame hin meinen Besuch auf eine gelegnere Stunde verschoben haben, wenn ich nicht wahrscheinlich noch an diesem Abend die Stadt wieder verlassen müßte und wenn nicht jede meiner Minuten bis dahin gezählt wäre. Würden Sie mir also eine Viertelstunde Ihrer kostbaren Zeit freundlichst zur Verfügung stellen, Herr Doctor?“

Herbert blickte verlegen auf Valentini, der sich in seiner Arbeit noch immer durchaus nicht stören ließ und sich in demonstrativer Weise den Anschein gab, als ob die ganze Sache ihn durchaus nichts anginge. Der Rumäne aber neigte, noch ehe er hatte antworten können, den Oberkörper ein wenig gegen Herbert hin, um mit gedämpfter Stimme hinzufügen:

„Es ist eine Angelegenheit des Fräulein Maria Negrucci, die mich zu diesem Ersuchen bestimmt.“

In der Wirkung, welche er von dieser Mittheilung erwartet hatte, sah sich der Fürst durchaus nicht getäuscht. Auf Herberts Wangen wechselte merklich die Farbe, und auch Valentini, dessen Aufmerksamkeit also doch eine ziemlich gespannte gewesen sein müßte, änderte plötzlich sein Benehmen.

„Wir wollen es für heute mit dieser ersten Sitzung genug sein lassen, mein verehrtes Fräulein,“ wendete er sich laut gegen Wally, indem er ihr zugleich behilflich war, das blaue Tuch abzulegen. „Sie werden bereits ein wenig abgespannt sein, und ich darf Ihre Güte denn doch nicht über Gebühr missbrauchen. Gestatten Sie mir, Sie selbst zu Ihrer Frau Mutter zurückzuführen!“

Er bot dem jungen Mädchen, das in seiner Verwirrung kaum wissen mochte, was mit ihm geschah, ritterlich seinen Arm und gieng mit stolz erhobenem Haupte an dem Fürsten vorüber, ohne ihn eines Blickes zu würdigen. Sicherlich war nach seiner eingenen Schätzung das Opfer, welches er in diesem Augenblick dem Freunde brachte, eine Handlung von heroischer

Seelengröße und von wahrhaft classischer Selbstverleugnung.

Da auch Frau Liebrecht einsah, daß ihre Anwesenheit im Atelier jetzt ziemlich überflüssig sei, sahen sich die beiden Herrn bald allein, und der Fürst leistete der Einladung Herberts, sich auf einen der alten, verschlissenen Lehnsstühle niederzulassen, mit einem artigen Neigen des Hauptes Folge. So sonderbar ihm auch der Empfang erscheinen müßte, der ihm hier zuthiel geworden war, und so befremdlich unzweifelhaft die ganze Situation, welche er da vorgefunden hatte, auf ihn einwirkte, so wenig hatte sich doch bisher in seinem Benehmen und in dem Ausdrucke seiner Mielen irgend etwas von diesen Empfindungen verrathen. Ohne daß er damit von der Höhe seiner unnahbaren Vornehmheit herabgestiegen wäre, wußte er sich doch den Anschein zu geben, als ob er dies alles vollkommen natürlich fände, und als ob er eben im Begriffe sei, sich mit einem guten alten Bekannten in eine leichte Plauderei einzulassen.

„Die Angelegenheit, welche mich hierher führt,“ nahm er die Unterhaltung auf, „ist, wie gesagt, diejenige einer jungen Dame, welche Ihnen unter dem Namen eines Fräulein Maria Negrucci bekannt geworden ist. Natürlich bin ich darauf gefasst, daß Sie vor allem die Legitimation von mir verlangen werden, mich mit den Angelegenheiten dieser Dame zu beschaffen, und ich möchte darum Ihrer Frage zuvorkommen. Ich stelle mich Ihnen also als ihren Oheim und Vormund vor.“

Ueberrascht, ja, geradezu betroffen blickte Herbert auf den Fürsten. Wohl vermochte er die ganze Tragweite dieser überraschenden Mittheilung nicht sogleich zu erfassen, aber er fühlte doch auf der Stelle, daß es eine schlimme Neuigkeit sei, die er da erfuhr. Allerdings sah er ja seinen dringendsten und lebhaftesten Wunsch, Marias unbekannten Vormund endlich von Angesicht

zu Angesicht zu sehen, mit unerwarteter Schnelligkeit erfüllt; aber die Thatsache, daß dieser Vormund nichts geringeres war, denn ein Fürst, stimmte seine Hoffnungen gar gewaltig herab.

„Ich weiß nicht, ob ich dies alles wirklich vollkommen begreife,“ sagte er zögernd. „Fräulein Negrucci wäre —“

„Fräulein Negrucci ist imgrunde überhaupt nicht vorhanden,“ meinte Caragiali mit einem feinen Lächeln. „Besondere Umstände, aber — wenn ich mich correct ausdrücken soll — der bestimmt ausgesprochene letzte Wille meines verehrten Bruders, des Fürsten Carol Caragiali, nöthigten mich, meine Nichte bisher über ihren eigentlichen Stand und ihren wirklichen Namen in einem Irrthum zu belassen. Sie hat vollen und unbestrittenen Anspruch auf den Rang und Titel einer Prinzessin Caragiali.“

Herbert fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Er dachte an Marias Scherz von der verwunschenen Prinzessin, und trotz einer dumpfen, schmerzlichen Empfindung, die sich mit schwerem Druck auf sein Herz legte, fühlte er sich versucht, in ein lautes Lachen auszubrechen. Besand er sich denn wirklich mitten in einem Märchen? Und war die Zeit der Wunder wieder gekommen? — Eine Fülle heißer, angstvoller Fragen wollte sich ihm auf die Lippen drängen, und doch war es nur eine ganz gleichgültige, nichts sagende Redensart, die er zutage brachte.

„Nach dem Klange des Namens zu urtheilen ist die Familie eine italienische.“

„Nein! Die Caragiali sind eines der ältesten rumänischen Geschlechter! Sie führen ihren Stammbaum auf eine jener römischen Patricierfamilien zurück, die sich unter Trajan im zweiten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung in Dacie niedergelassen.“

„Ah, daß ist sehr interessant!“ sagte Herbert in einem ganz theilnahmslosen Ton, während ihm das Blut in den Schläfen hämmerte, als ob es die Adern zer sprengen wollte. In dem Antlitz des Fürsten prägte sich etwas wie eine leise Verwunderung aus. Er schien etwas ganz anderes erwartet zu haben, und es gab darum eine kleine Pause in ihrem Gespräch, ehe er fortfuhr:

„Nach jenem vorhin erwähnten letzten Willen meines verehrten Bruders sollte Maria erst an ihrem achtzehnten Geburtstage über die kleine Täuschung aufgeklärt werden, aber es sind neuerdings Umstände zwingender Natur eingetreten, welche mich zu einer unweisenlichen Abweichung von diesem Programme bestimmen müssen. Ich bin hierher gekommen, um meine Nichte mit mir nach Wien zu nehmen, wo sie fortan in meinem Hause leben und unter meinem Schutz in die Gesellschaft eingeführt werden wird.“

Jedes seiner Worte traf Herbert wie ein Faustschlag, und gewaltsam schüttelte der junge Mann endlich den lähmenden Druck ab, welcher auf seinem Denken und Empfinden lag. Er sprang von seinem Stuhle auf, und als ein wohlzogener Mann leistete der alte Fürst ohne weiteres diesem Beispiele Folge.

„Und Eure Durchlaucht sind zu mir gekommen, weil Sie erfahren haben, daß ich Maria liebe, und weil Sie mir sagen wollen, daß diese Liebe unter den veränderten Umständen eine Vermessenheit und ein Wahnsinn sei!“

„Sie haben eine viel geringere Meinung von mir, Herr Doctor, als ich sie verdienne! Ich habe trotz meiner weißen Haare den Geist unserer neuen Zeit gut genug begriffen, um zu erkennen, daß wir hier und da der Aufklärung und dem Fortschritte zu Liebe manches unserer ältesten und liebsten Vorurtheile freiwillig aufgeben müssen, wenn wir nicht wollen, daß man es einfach über den Haufen werfe, ohne uns erst lange um unsere Meinung zu befragen. Ich für meine Person erblicke in Ihrer Zuneigung für meine Nichte durchaus nichts Vermessenes und Wahnsinniges, und ich könnte umso weniger auf den Gedanken kommen, Ihnen als der polternde Oheim aus der Komödie gegenüberzutreten, als Sie ja bis zu dieser Stunde nur ein einfaches, obscurum Fräulein Negrucci zu lieben glaubten.“

Herbert, der noch soeben sehr geneigt gewesen war, gegen diesen aristokratischen Feind seines jungen Liebesglückes einen trocken und leidenschaftlichen Ton anzuschlagen, sah sich durch diese überraschende Wendung völlig entwaffnet. Dieselbe stand in einem so gewaltigen Gegensatz zu dem, was er nach der ersten Einleitung erwartet hatte, daß ihm für einen Augenblick allen Ernstes der Argwohn kam, es könne diesem Fürsten gefallen, seinen Spott mit ihm zu treiben. Aber ein Blick auf Caraglias Gesicht mußte ihn überzeugen, daß jener durchaus ernsthaft spräche, und so mochte denn etwas von der glückseligen Hoffnung, die sich in seinem Herzen zu regen begann, auch wohl aus seinen Worten klingen, als er ihm freimüthig erwiderte:

„Das ist eine wahrhaft fürstliche Anschauungsweise, Durchlaucht! Sie gestatten mir also, Ihnen zu wiederholen, daß ich Maria mit der ganzen Kraft meines Herzens liebe, und daß ich es seit Monaten als das Ziel und den Inhalt meines künftigen Lebens anschehe, sie glücklich zu machen?“

Mit einer freundlichen Bewegung legte der Fürst die Hand auf seinen Arm.

„Sezen wir uns noch einen Augenblick, wenn es Ihnen beliebt, Herr Doctor! — Wenn wir zu einem Ergebnis kommen wollen, müssen wir vor allen Dingen bestrebt sein, uns in jedem Punkte ganz richtig zu verstehen. Ich schicke also zur Vermeidung von Missverständnissen.“

ständnissen voraus, daß ich nicht etwa im Namen oder im Auftrage meiner Nichte zu Ihnen spreche. Ich ver- danke meine Kenntnis Ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu einander den Mittheilungen der würdigen Dame, unter deren Obhut die Prinzessin sich bisher befand."

Herbert empfand etwas wie eine leise Beschämung bei der Erinnerung an das Geschehnis des vorgestrigen Tages und er beeilte sich, einer etwaigen Bemerkung des Fürsten über dasselbe zuvorzukommen.

"Fräulein Hingstler wird Ihnen auch gesagt haben unter welchen Umständen —"

Caragliani wehrte freundlich ab.

"Lassen wir das, Herr Doctor! — Es ist mir gleichgültig, auf welche Weise sie es erfuhr. Ich habe mich ja nur an die Thatache zu halten, und diese ist durch Ihre eigene Erklärung genügsam festgestellt. Ich erwähnte des Umstandes lediglich deshalb, weil ich Ihnen damit andeuten wollte, daß ich selbst in dieser Stunde noch nicht weiß, von welcher Wirkung die große Neuigkeit auf meine Nichte sein wird. Eine langjährige Erfahrung im Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht hat mich gelehrt, daß sich wohl der wahrscheinliche Lauf des laumischsten Cometen auf Jahrzehnte oder Jahrhunderte hinaus im voraus berechnen lassen mag, daß es aber bislang noch keine Wahrscheinlichkeitsrechnung gibt, mit deren Hilfe man die Regungen und Handlungen eines Frauenherzens auch nur für die kommende Stunde bestimmen könnte. Ich hielt es zunächst für gerathen, mich mit Ihnen, mein Herr, zu besprechen, weil ich nach dem Resultate unserer Unterredung mein Verhalten gegen die Prinzessin einzurichten haben werde. Und wir werden, wie ich hoffe, die Sache ohne alle Leidenschaftlichkeit als vernünftige Männer überlegen, — nicht wahr, mein lieber Herr Doctor?"

Herbert antwortete ihm mit einer stummen Verbeugung. Er begann zu ahnen, daß seine Hoffnungen doch wohl einen zu hohen Flug genommen haben möchten, und zugleich fühlte er aus dem ruhigen, verbindlichen Wesen des anderen mehr und mehr eine Ueberlegenheit heraus, die ihn bedrückte und ihn seiner sonstigen Unbefangenheit beraubte. Fürst Caragliani aber neigte sich in einer fast vertraulichen Art zu ihm herüber und fuhr im Tone einer freundlichen Auseinandersetzung fort:

"Wäre Prinzessin Maria meine Tochter und stände nicht der unabänderliche Wille eines Todten in diesem Falle hoch über meinen eigenen Grundsätzen und Anschauungen, so würde die Sachlage in der That eine ziemlich einfache sein. Ich würde mir auf irgend eine Weise die Gewähr zu schaffen suchen, daß Ihr Charakter und Ihre persönlichen Eigenschaften einen solchen, nach den Begriffen meines Standes immerhin etwas außergewöhnlichen Schritt rechtfertigen könnten und ich würde dann vielleicht innerhalb einer gewissen Zeit und unter

gewissen Vorbehalten einen Weg aussündig machen, der zu Ihrer Vereinigung führte, ohne daß der Welt ein gar zu auffälliges Schauspiel geboten würde. Denn daß es solche Wege gibt, mein wertter junger Freund, — das kann keinem Zweifel unterliegen. Eine Aenderung Ihres Berufes — eine Standeserhöhung durch königliche Gnade — das alles sind ja Dinge, welche keineswegs außerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegen, und ich selber schaue, wie gesagt, die persönlichen Tugenden eines Mannes ungleich höher als die zufälligen Vorzüge seiner Geburt."

"Wenn ich diese Erklärung zugunsten meiner deuten dürfte, Durchlaucht —"

"Ich selber wünschte aufrichtig, daß Sie es könnten! Aber ich bin hier ja leider nur das ausübende Werkzeug für den Willen eines anderen. Und meine Verantwortlichkeit wird dadurch nur vergrößert, daß dieser andere nicht mehr unter den Lebenden weilt."

"So läuft es also dennoch darauf hinaus, daß Sie mir Ihre Einwilligung rundweg verweigern?"

"Ich bin durch eine ausdrückliche Bestimmung im Testamente des Fürsten Carol allerdings dazu gezwungen, Herr Doctor!"

"Gewiss! Wie konnte ich auch thöricht genug sein, für einen Moment an eine andere Möglichkeit zu glauben! Es ist jedenfalls sehr gütig, Durchlaucht, daß Sie sich in eigener Person hierher bemühten, um mir diese Erklärung abzugeben."

"Es würde mich freuen, wenn Sie wirklich ein kleines Gefühl der Erkenntlichkeit dafür hätten; denn meine Theilnahme für Sie ist in der That eine sehr lebhafte und aufrichtige. Wäre das nicht der Fall, so hätte mir ein sehr viel einfacher und bequemerer Weg offen gestanden, um dem unumstößlichen Willen des Verewigten Geltung zu verschaffen. Meine Nichte ist mir, so lange sie minderjährig ist, unbedingten Gehorsam schuldig, und eine Verheiratung gegen mein ausdrückliches Verbot gehört zu den unmöglichen Dingen."

"So lange sie minderjährig ist —." Herberts Ohr hatte aus dem ganzen Saße nur das eine Wort gefasst, und es war ihm, als ob er damit den Schlüssel gefunden habe zu dem fast unbegreiflichen Benehmen des Fürsten. Er glaubte nicht an die Theilnahme dieses trotz aller Liebenwürdigkeit so kalten und unmähbaren Aristokraten; aber es schien ihm nicht unmöglich, daß jener sich vor seiner Energie und vor der Beständigkeit von Marias Liebe fürchte. War er denn nicht unvorsichtig genug gewesen, deutlich auszusprechen, daß Maria die freie Herrin ihrer Entschließung sein würde, sobald sie das Alter der Großjährigkeit erreicht habe.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Liebesflämmchen.

Conrad Ferdinand Meyer.

Die Mutter mahnt mich abends:
„Trag Sorg' zur Ampel, Kind!
Jüngst träumte mir von Feuer —
Auch weht ein wilder Wind.“

Das Flämmchen auf der Ampel,
Ich lösche es mit Bedacht,
Das Licht in meinem Herzen
Brenni durch die ganze Nacht.

Die Mutter ruft mich morgens:
„Kind, hebe Dich! 's ist Tag!“
Sie pocht an meiner Thüre
Dreimal mit starkem Schlag

Und meint, sie habe grausam
Mich aus dem Schlaf geschreckt —
Das Licht in meinem Herzen
Hat längst mich aufgeweckt.

In's Album.

Verliere deinen Freund um keinen kleinen
Zwist;
Wenn aber sein Vergelt' mehr als nur
Fehler ist,
Wenn seinem Herzen Gist am hellen Tag
entschlüpft,
Dann reiß das Band entzwei, daß dich
mit ihm verlängst.

*
Kein Mensch ist so arm,
Dafs er nicht Liebe geben könnte.

*

Der du in dem Sturm des Unglücks
Mastlos und entsegelt fährst,
Bage nicht! Noch ist zu hoffen,
Plötzlich steht der Hafen offen,
Wo du dich dem Sturm entwehrst.

*

Ist doch selbst nur eine Reise
Dieses Lebens flücht'ge Zeit,
Wo wir nach der Pilger Weise,
Wandern oft in Dunkelheit.
Selig, wen im Licht geborgen,
Einst empfängt der Heimat Morgen.

*

Zweierlei lass dir gesagt sein,
Willst du stets in Weisheit wandeln
Und von Thorheit nie geplagt sein,
Lass das Glück nie deine Herrin,
Nie das Unglück deine Magd sein.

Conservierung von Kraut. Ein in Frankreich zur Ausführung kommendes Verfahren, Kraut für die Küche aufzubewahren, besteht in folgendem. Die Krautähnler werden zuerst bis auf den gelben zarten Theil abgeblättert und dann einige Tage an einem lustigen Platz aufgehängt, damit das überflüssige Wasser verdunstet. Darauf werden sie, ähnlich wie das Sauerkraut fein gehobelt, die nudelartigen Schnittlinge in Siebe vertheilt und unter fleißigem Umwenden wieder mehrere Tage der Luft ausgesetzt. Wenn sie dann gehörig abgewellt sind, bringt man sie in einen warmen Backofen oder stellt sie auf einen Herd, bis die Schnittlinge vollkommen trocken sind. Sie haben dann ein ähnliches Aussehen wie getrocknete Nudeln, verlieren aber beißig ein Drittel ihres Umfangs. Um sie aufzubewahren, kommen sie in Säckchen und werden an einem trockenen Platz aufgehängt. Man muss sie öfters nachsehen und, wenn sie etwa Feuchtigkeit angezogen haben, von neuem gut trocknen. Wird dies versäumt, so schimmeln sie und faulen. Vor dem Kochen werden sie erst einige Zeit in Wasser gelegt und dann wie gewöhnlich, als Salat oder Gemüse zubereitet. Sie lassen sich auf diese Weise in Geschmack und Farbe nicht von frischem Kraut unterscheiden.

Citronenschalen-Verwendung. Bevor der Saft ausgepreßt wird, reibt man auf einem kleinen, feinen Reibeisen die gelbe Schale ab, vermischts sie auf jede so abgeriebene Citrone mit 15 Gramm weichem Kochzucker und drückt die so erhaltene Masse mit einem Holz oder Theelöffel in einem Töpfchen fest ein und so fort, bis das Töpfchen voll ist. Dieses Präparat wird dann gut zugebunden und hält sich jahrelang. Die ausgedrückte abrige dicke Schale gibt, weich gekocht, zerkleinert und stark gezuckert, ein Surrogat, welches wie Citronat verwendet werden kann.

Politur zum Aufpolieren der Möbel. Man erhält in einem irischen Gefäß über gelindem Feuer und unter beständigem Umrühren $\frac{1}{4}$ Quart guten Weingeist, 1 Loth Gummiak und 1 Loth Sandarad. Von dieser Lösung bringt man ein wenig auf eine Rolle von Luchsbalband und bedekt letzteres darauf mit weicher, durch kaltes Leinöl angefeuchteter Leinwand. Hierauf reibt man das zu polierende Holz kreisförmig und ohne zuviel auf einmal zu bedenken. Nachdem das Holz gehörig eingesogen hat, fügt man zu dieser Glätte noch etwas Weingeist und führt

mit dem Reiben fort. Man erhält auf diese Weise eine sehr schöne und gute Politur, die durch Wasser nicht leidet und weder Risse noch Flecken bekommt.

Mörtel, der dem Frost widersteht. Mische unmittelbar vor der Anwendung unter gewöhnlichen Mörtel den Nach nach ein Zehntel zu Pulver zerfallenen Kalk oder ein Neuntel Ziegelmehl oder Steinkohlenasche. Gebe dem Mörtel 1 bis 5 Procent Kochzucker zu. Er springt dann weder bei Kälte noch bei Hitze ab.

Entfernung von Rostflecken. Rostflecken aus Stoff lassen sich in ähnlicher Weise wie Tintenflecke durch Kleätzl entfernen oder durch Anwendung einer Mischung von zwei Theilen Weingeist und einem Theil Alraun. Auch sehr empfehlenswert ist folgendes Verfahren: Man weicht das Zeug mit dem Rostfleck in mit Salzsäure angeseßtem Wasser ein und wascht es aus. Darauf betupft man den Fleck mit Schwefel-Ammonium, wodurch er schwarz wird. Nachmaliges Waschen in Salzsäurewasser löst diesen schwarzen Flecken ganz wieder heraus.

Gerechte Entrüstung. Onkel: „Nun, was habt Ihr denn mit der Oute voll Feigen angefangen, die ich Euch genern mitgebracht habe, Kinder?“ — Die kleine Nichte: „Denke Dir, Onkel, die hat der Willy alle allein aufgegessen, der elende Feigling.“

In der Studentenkneipe. Fremder: „Meine Herren, ich bemerke eben, daß Sie zu dreizehn Personen am Tisch sitzen. Das bedeutet Unglück . . .“ — Student: „Beruhigen Sie sich, Berehrtester, zweie liegen noch unten!“

Kostbarer Fabrikant. Fabrikant: „Sehen Sie hier den kostbarsten aller flüssigen Stoffe, das Rosenöl; davon kostet ein einziger Tropfen zehn Pfennig.“ — Baron: „Das ist noch gar nichts gegen die Thränen meiner Frau, da kostet mir jeder einzelne Tropfen mindestens zwanzig Mark.“

Angenehme Neberraschung. Vater (zu seiner sechzehnjährigen Tochter): „Weißt Du schon, Anna, daß unsere Wirtschafterin sich verheiratet?“ — Tochter: „Gott sei Dank, daß dieser alte Drachen aus dem Hause kommt; mit wem verheiratet sie sich denn?“ — Vater: „Mit mir!“

Im Institute**Haußenbüch**

findet Donnerstag den 21. December von 9—12 und von 2—4 Uhr die Ausstellung der Weihnachtsarbeiten statt. — Es lädt hierzu ein

4495 Die Vorsteherin.

Weihnachts- und Neujahrs- Postkarten
in grösster Auswahl
bei **Fritz Rasch**
Cilli.

Zur Neuanlage von **Haus-Telegrafen-** und **Teleton-Anlagen**, **Electrisir-Apparaten**, **Thor-** und **Gewölbeklingeln** und allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen empfiehlt sich unter Zu- sicherung prompter und billiger Bedienung

Cyrill Schmidt, 3511
Cilli, Hauptplatz Nr. 18, G. Stock.
Preisvoranschläge bereitwilligst.

Für Hausbesitzer!

Aschen- und Kehrichtgruben werden unent- geltlich entleert und ausgeführt. Aufträge erbeten an Herrn

Adalbert Walland

Ringstrasse Nr. 3 oder Postfach 63.
Dasselbst ist ein **4sitziger Schlitten** ab- zugeben. 4483—101

Lastfuhrwerke und Fahrgelegenheiten stehen ebenfalls zur Verfügung.

Wichtig für Weihnachten!

Bei Bedarf an Photographien oder Vergrösserungen wende man sich vertrauensvoll an das photographische

Atelier „Sophie“
Graz, Kaiser Josefsplatz 3.

Beste u. künstlerische Ausführung in Original-Aufnahmen. Anerkannt hervorragende Leistungen in Vergrösserungen.

Aufnahmen täglich, auch an Sonn- Feiertagen von 9 Uhr früh bis 4 Uhr abends. 4463—103

Schuhmarke: **Unker**

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste **Schmerzstillende Einreibung**; zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man versorge dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gesl. stets nur in Originalfläschchen mit unserer Schuhmarke "Unker" aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Fläschchen mit dieser Schuhmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstraße 5.



Depot in Cilli bei Karl Gela's Nachf. Schwarzi & Co., Apotheke „Mariahilf“. 4386

Gegründet 1874.

Die Annonen-Expedition**M. DUKES NACHF.**

***** (Max Augenfeld & Emerich Lessner)

I., Wollzeile 6 WIEN I., Wollzeile 6

besorgt Inserate aller Art für sämtliche Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zu ausserordentlich billigen Preisen. Es liegt im eigensten Interesse der P. T. Inserenten, vor Ertheilung eines Auftrages die Kostenvoranschläge dieser grössten österreichischen Annonen-Expedition einzuholen.

Kataloge und Annonen-Entwürfe gratis und franco.

Telephon 917.

**Die Verwaltung des städtischen Armenhauses**

spricht dem Herrn Franz Karbenz, Kaufmann in Cilli, welcher wie alljährlich, so auch heuer, wieder im städtischen Armenhause erschien und die Armen so reichlich betheilte, im Namen dieser Armen den herzlichsten Dank aus mit dem Wunsche, daß diese hochherzige That recht viele Nachahmer finden möge.

Photographische Apparate

zu allen Preisen.

Grosser Prachtatalog à 60 kr.

(Betrag wird bei Ankäufen rückvergütet).

Neuheiten-, sowie Kodak- Preisliste gratis.

R. Lechner (Will. Müller)
k. und k. Hof- Manufactur für Photographie.
(Kunsttischlerei.) (Constr. Werkstätte.)

4471-102 Wien, Graben 31.

Neu!

Auf der Wiener Kochkunst- Ausstellung prämiert 1899

Neu!

Mit vielen Illustrationen u. farbigen Tafeln.

Prämiert mit der Grossen Medaille mit der goldenen Palme.

Mein Kochbuch

von Lotti Richter, Wien.

Jeder Hausfrau und Köchin bestens empfehlenswert. Reichhaltig, zuverlässig, sparsam.

Zu haben in allen Buchhandlungen. Verlag von: Ulr. Moser's Buchh. in Graz.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälften des Wertes der blossem Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, elegantem, Schwarz-Gold-Baneckrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer thurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt returnirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Weihnachtsaufträge, welche noch am 20. December bei uns einlaufen, werden plünktlich vor dem Feste effectuirt.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksausgeschreibungen liegen zur öffentlichen Einsicht bei Jedermann auf.

2608-7

MATTONI'S GIESSHÜBLER

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schicht's neuer Bleichseife bereuen.



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürfendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit grösster Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

4224-2



Leonhardi's Schreib- und Copier-Tinten
sind die besten!
Niederlage in Cilli bei
Fritz Rasch
Buch- und Papierhandlung.

**Arbeiter-Verzeichnisse**

wie solche von Gewerbetreibenden und Fabriken zu führen sind, hält stets auf Lager und empfiehlt zu gefälligem Bezuge die

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Im Leben nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit, für
nur 6 fl. 50 kr.
folgende prachtvolle Waaren-Collection
zu erhalten:

18 Stück 18 Stück
fl. 6.50 fl. 6.50



1 echte Schweizer schwarz Stahl-
Remontoir - Taschenuhr, genau
gehend, mit 3jähriger Garantie.
1 echte Goldin-Panzerkette;
2 Stück Gold imit. Fingerring in neuester Facon
mit Similibellant;
2 Stück Manchettenknöpfe, Gold-Doublé goulli-
ochirt mit Mechanik;
1 sehr hübsche Damen-Brochenadel;
3 Stück Brustknöpfe (Chemiseits);
1 Patent-Umlegkragen-Kopf;
1 hochfeine Kravatten-Nadel;
1 Futteral für die Ankeruhr;
1 Taschenspiegel in Etui;
4 Juxgegenstände, welche allgemeine Heiterkeit
erregen und sonst mit fl. 1.00 bezahlt werden.
Alle diese 18 prachtvollen Gegenstände
zusammen mit der Remontoir-Uhr kosten

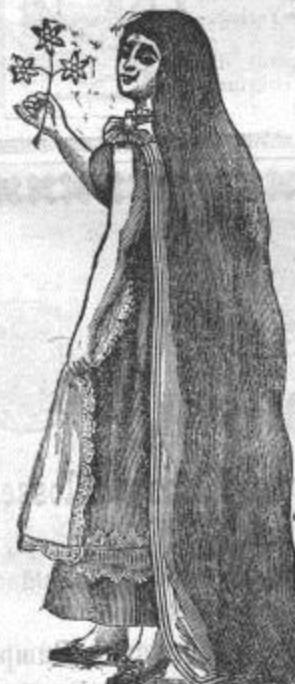
nur fl. 6.50.

Versand erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme.

Zu beziehen einzig und allein durch die
Uhrenfirma 4483—104

S. Rotter,
Wien, IX., Porzellangasse 12.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen
Kiesen-Voreley-Haar, habe solches in
Folge 14monatlichen Gebrauches meiner
selbstgefundenen Pomade erhalten. Die-
selbe ist von den berühmtesten Autori-
täten als das einzige Mittel gegen
Aussäulen der Haare, zur Förderung
des Wachstums derselben, zur Stärkung
des Haarbodens anerkannt worden, sie
fördernd bei Herren einen vollen, kräfti-
gen Bartwuchs und verleiht schon
nach kurzen Gebrauche sowohl dem
Kopf, als auch Barthaare natürlichen
Glanz und Fülle und bewahrt dieselben
vor frühzeitigem Ergrauen bis in das
höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl.,
3 fl., 5 fl.

Postversand täglich bei Voreinsendung
des Beitrages oder mittels Postnach-
nahme der ganzen Welt aus der Fa-
brik, wohin alle Aufträge zu richten
sind. 4310—1

Anna Csillag,
WIEN, I., Seillergasse 5.

Nebenverdienst,

dauernd und steigend, bietet sich ge-
schatzten, arbeitsfreudigen und sesshaften
Personlichkeiten durch Übernahme einer
Agentur einer inländischen Versicherungs-
Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten
unter „1.798“ Graz, postlagernd. 3889—103

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrat Prof. Dr. Braun, Hofrat Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrat Freiherr von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrat Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Re却onvalescenten.)

3426—103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu $\frac{1}{4}$ Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren.

Gegründet 1848.



Ein ehrlicher, rechtschaffener, ver-
lässlicher

Mann

Familievater. Deutscher, bittet um
irgend eine Anstellung als Hansdiener
oder dergleichen. — Auskunft ertheilt die
Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Gute Uhren billig

mit 3 Jahr. Garantie
verl. an private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und

Goldwaren-Exporthaus

Brüx (Böhmen).

Gute Rödel-Nom.-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Nom.-Uhr fl. 5.80.

Gute Silberkette fl. 1.20.

Rödel-Weder-Uhr fl. 1.95.

Keine Firma ist mit dem

t. t. Adler ausgezeichnet, besitzt

gold. u. silb. Ausstellungsmé-
daillen u. tausende Auerte-
nungsschreiben. 4172-63

Illustr. Preiseatalog gratis und franco.



Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer
Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und
Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt:
Ausführliche Besprechungen sämtl. selbst
der schwierigsten Fragen, welche in der
Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
Störung des Familienwohls geben, resp.
Mann und Frau von der Reife an bis zum
kritischen Alter hin, sowohl vom wissen-
schaftl. wie praktischen Standpunkt aus
betroffen, sowie Angabe wertvoller, zeit-
gemäßster, bisher wenig oder kaum gekannter
natürlicher und künstl. Verhaltungsmaß-
regeln für alle Fälle. Höchst belehrend,
menschenfreundlich und hochinteressant!
208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sen-
dung. (Auch in österr. oder ung. Marken.)
Nachnahme erhöht den Preis um 23 kr.

J. Zaruba & Co., Hamburg.

4298—8

Annoneen-Expedition
Haasenstein & Vogler
(OTTO MAASS)
WIEN, Wallfischgasse 10
Prag, Ferdinandstrasse 37.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen der Welt.

Täglich directe Expedition von Anzeigen, betreffend:
Associations-, Commanditär-,
Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-,
Wohnungs- und Kauf-Gesuche,
Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen,
Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe,
Speditionen, Bank-Emissionen, General-
versammlungen, und sonstigen Anzeigen, in denen der
Name des Auftraggebers nicht genannt werden soll.

Prompte, discrete, billige, reelle Be-
dienung unter Gewährung höchster
Rabatte.
Zeitung-Katalog und Kostenvoran-
schläge, sowie
zeitgemäße Annonen-Entwürfe
gratis und franco.
Die Entgegennahme von Offerbriefen
geschieht ohne Gebühren-
berechnung.

The Continental Bodega Company

Die beste
Bezugsquelle
für
GARANTIERT ÄCHTE
Südweine:

Portwein,
Sherry,
Madeira,
Marsala,
Malaga,
Tarragona
etc....
Niederlage:

bei: Cilli

bei: Josef Matić

Hosch's Unterlags-Kalender

auf Lösecharton

für 1900.

Anerkannt als die
besten Unterlags-
Kalender. — Preis
fl. 1.50, fl. 1.60 und
aufwärts.

Hosch's Block-Kalender
mit feinster Chromo-
Rückwand von 25 kr.
bis 60 kr.

Hosch's Postkarten-Albums.
Vorrätig oder zu beziehen durch
jede Buch- oder Papierhandlung. Im
Falle keine solche bekannt ist, wende
man sich direct an die Verlagsbuch-
handlung. Prospekte durch dieselbe
überallhin kostenlose und portofrei.
Wiederverkäufer gesucht.
Verlag k. u. k. a. pr. Unterlags-Kalender
Rainer Hosch, Neutitschein.

Südmark-Zigarrenspitzen

empfiehlt

Georg Adler, Cilli.

Letzter Monat!

100.000 Kronen Werth
5 à 20.000 Kronen Werth etc.

baar mit 20% Abzug, so viel betragen die **Haupttreffer** der

Großen Wohlthätigkeit-Lotterie

zu Gunsten des Poliklinischen Vereines (Spital),
sind unstreitig das

schönste, billigste u. praktischste

Weihnachtsgeschenk.

Jedes Los spielt in allen **6 Ziehungen** ohne Nachzahlung
mit, und kostet doch nur

1 Krone.

1. Ziehung unwiderruflich schon **4. Jänner 1900.**

Losse sind zu haben in allen Wechselseiten, i. i. Postämtern, Tabakträfien, i.

Lotto-Collecturen &c. &c.

Kürschner's Bücherschatz

Monatsausgabe, 4 Werke in elegant. Band, ca. 500 Seiten, 75 kr. Dem Litteraturfreund willkommenes Geschenk.

Angelangt sind Neuheiten in praktischen
Weihnachts-Geschenken
in grösster und sortierter Auswahl.
Specialitäten im Cravatten

in feinster, geschmackvollster Ausführung und grösster Auswahl,
sowie auch die schönste
Damen- und Herren-Wäsche.
Franz Karbeutz.

4489—103

4418—72

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont
Anerkannt bestes Zahnpulpaumittel.

Z. 11656.

Kundmachung.

Die Bestimmungen des § 40 der Strassenpolizei-Ordnung werden anlässlich der eingetretenen Kälte zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht. § 40 lautet:

Bei eintretendem Schneefalle oder Glatteise müssen die Trottoire und Fusswege und wo sich keine solche befinden, die Strasse in einer Breite von 1·5 Meter vor dem Hause täglich und wenn nöthig, auch mehrmals des Tages bis auf eine möglichst dünne Schichte von Schnee und Eis gereinigt und mit Sand, Asche, Sägespähnen oder anderem geeigneten Materiale bestreut werden.

Das Bestreuen muss jedesmal bei Beginn des Verkehres, d. i. bis 8 Uhr morgens vollständig durchgeführt werden.

Aus den Hofräumen darf kein Schnee auf die Gasse geworfen werden, sondern die Hauseigenthümer haben selber auf eigene Kosten wegschaffen zu lassen.

Ebenso sind die Hauseigenthümer verpflichtet, bei starkem Schneefalle auf geschehene behördliche Ansage den Schnee von den Dächern zu räumen, für die Fortschaffung und dafür zu sorgen, dass die Vorübergehenden durch ein sichtbares Zeichen vor Beschädigung gewarnt werden.

Stadtamt Cilli, am 12. December 1899.

Der Bürgermeister:
Stiger.

4479—101

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigern. Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Tasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe "A. MOLL" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —90.
Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.
Depots: En gros: Aug. Böhheim, Rohitsch Sauerbrunn.
Albert Zotter, Frasslau.

3452-5

Wöchentl. 1 Blatt. Band 10.
Enthält Romane etc. beliebter Autoren. Es wird „unvergleichlich mehr und billiger geboten als in jedem anderen ähnlichen Unternehmen.“ (Münchener Allg. Zeitung.)
Vorrtig in allen Buchhandlungen.
H. Hillger Verlag, Berlin W.

Elliott-Fahrräder
ca. Tourenrad.
138 Mark.
2 Jahre Garantie.
Nähmaschinen.
Mas. verl. Freistile.
S. Rosenau in Rachenburg.
4343—31

Deutsch-Tiroler-Weine

Eppaner-, Kalterer- u. Traminer-Special,

von 19 bis 25 kr. per Liter empfiehlt in vorzüglicher, garantirt naturreiner und haltbarer Qualität, ein gros und in Gebinden von 56 Liter aufwärts

Heinrich v. Mörl,
Weingüterbesitzer in Eppan

4428

(an der Bozen-Kalterer-Bahn).

Vertreter werden gesucht!

Weihnachts-Katalog

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unser diesjährigen Weihnachts-Katalog der auf 192 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Der selbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Litteratur und wird gratis abgegeben.

R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31.

Postkarten- * * Album.

Verlange kostenlos reich illustriertes Preisbuch über Hosch's Postkarten-Albums von der Verlagsbuchhandlung Rainer Hosch, Neutitschein.

Hosch's Postkarten-Albums haben anerkannt die besten Einlage-Kartons, sind in Original-Skytogen, Original-Leinen- und hochfeinen Glanzlederbänden zu haben.



Heinrich Reppitsch,
Zeugschmied für Brückenwagenbau u. Kunstslosserei
CILLI (Steiermark)
3773
erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gittertüren u. Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeisen, Garten- u. Grabgitter, Heu- u. Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

Visitkarten

in sogenanntem deutschen und englischen Format, mit oder ohne Goldschnitt, elegante geschmackvolle Cassettten mit 100 Karten und 50 Covers, passend als Weihnachts-Geschenk

Deutsch-nationale Besuchskarten mit Kornblume und schwarz-roth-goldenem Band, sowie Neujahrs-Glückwunschkarten, Trauer-Visitkarten liefern schnell und billig die

Vereinsbuchdruckerei, Celeja' Cilli
Rathhausgasse 5, im Hummerschen Hause (Hofgebäude).

Günstiger Gelegenheitskauf praktischer Weihnachts-Geschenke!

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli



empfiehlt zu ganz besonders billigen Preisen sein gut sortiertes Warenlager, und zwar:

Tuch-, Current-, Leinen-, Wirk-, Teppich-, Kurz-, Manufactur- und Modewaren,
sowie Nähmaschinen und Fahrräder
für den Weihnachtsbedarf.

4470—103

Muster und Preiscurante werden auf Verlangen sofort franco eingesandt.

Nach englischem System
gerösteten Kaffee
bei 4499—104
Traun & Stiger.

Reines
Schweinefett

zu verkaufen per Kilo 76 kr. bei J.
Hermann, „Grüne Wiese“. 4497—102

Landauer

in bestem Zustande, wenig gebraucht ist
billig abzugeben. — Anfragen an die Ver-
waltung der „D. W.“ 4432

8 Stück schöne

Zimmerthüren

sind zu verkaufen bei Frau Simonischek,
Hotel „Stadt Wien“. 4487—101

Ein Fleischhauer u. Selcher

im Besitze eines guten Fleisch-Selchofens,
empfiehlt sich dem geehrten Herrschäften
zum Schweineschlachten und Selchen. —
Franz Woisk, Hauptplatz Nr. 2, Kodet-
ritsch'sches Haus, rückwärts. 4486—101

Ein intelligenter, gesunder kräftiger
Mann sucht Stellung als

Hausdiener

oder dergleichen. — Auskunft ertheilt
Matthäus Gorischek, Grazerstrasse 28,
4484—102

Geschäfts-Anzeige

Erlaube mir den geehrten Herrschäften,
sowie meinen P. T. Kunden höflichst an-
zuzeigen, dass ich meine

Damenschneiderei
von der Grazerstrasse in die Rathhaus-
gasse Nr. 20 verlegt habe, und werde
ich bestrebt sein, auch fernerhin meine
geehrt'n Kunden auf das solideste und
billigste zu bedienen.

Um zahlreichen Zuspruch ersuchend,
zeichne mit aller Hochachtung

Johanna Eichmeier,
4466—101 Damenschneiderin.

100—300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen
Ortschaften sicher und ehrlich ohne
Kapital und Risiko verdienen, durch Ver-
kauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u.
Lose. — Anträge an Ludwig Oesterrei-
cher, VIII. Deutegasse 8, Budapest. 4447—108

Man kauft am besten tourenreiche
Kanariensänger bei Carl Ulrich,
St. Andraasberg i. H.
a Stück von 7, 8, 9, 10, 12, 15 bis 30 M.
u. Nachn. Preisliste frei. 4447—101



Kohlenbergbau Petschounig

liefert ab 1. Jänner 1900 bis auf Weiteres nach Cilli:

1 Metr. Stück- oder Mittelkohle zu 1 K 40 h

1 Metr. Grobgrieskohle zu 1 K

ab Werk um 10 h billiger.

Jene bis einschliesslich 15. December 1899 eingelaufenen Bestellungen, welche erst im Jänner ausgeführt werden sollten, werden zu den alten Preisen berechnet.

4500—104

Verlangen Sie gratis und franco illustrierten
Weihnachts- und Neujahrscatalog vom
**Ersten Wiener Versandthaus
Mittler & Co.**

WIEN, VI./2. Hirschengasse Nr. 18

über Fahrräder, Fahrradbestandtheile, Nähmaschinen, Uhren u. Goldwaren,
Haus- und Wirtschaftsgeräthe, Lederwaren, Requisiten für Laubsäge-
arbeit und Christbaumschmuck.

Echt russische
Galoschen
und
Schneeschuhe

sind nur zu haben bei
4490—103

Franz Karbeutz.

Richters

Anker-Steinbaukästen

sind der Kinder liebstes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Richters Anker-Steinbaukästen können jederzeit durch Ergänzungskästen planmäßig vergrößert werden und sind darum doppelt wertvoll. Richters Anker-Steinbaukästen sind zum Preise von 0.75, 1½, 3, 3½, 4½, 6—10 Kronen und höher in allen feineren Spielwaren-Geschäften der Welt zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marte und weise alle Steinbaukästen ohne Anker als Nachahmung, daher als unecht, zurück.

Neu! Richters Geduldsspiele: Sphinx, Kobold, Ulyssableiter, Hornbrecher u. s. w. Preis 70 Heller. Nur echt mit Anker!

Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse sich eiligest die neue, reich illustrierte Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen; die Zusage erfolgt gratis und franco.

G. Ad. Richter & Cie., Erste österreichisch-ungarische l. u. s. priv. Steinbaukästen-Fabrik.
Comptoir und Niederlage: I. Operngasse 16 Wien, Fabrik: XIII^o (Siezing). 4486—103
Andolsdorf, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam, New-York 215 Pearl Street.

Bilderbücher

Jugendschriften

Briefcassetten

Postkarten

Sammelbücher

Malkästen

Notizbücher

Kalender

aller Art

Poesiebücher

Stereoscop-

Apparate

Postkarten

täglich Neuheiten

bei **Fritz Rasch, Buchhandlung, Cilli.**